

Nr. 3/06

Mitteilungs**Blatt**



- Neues Berufs- und Weiterbildungsgesetz
- PHZ-Info

FRAGEN SIE UNS: VORWAHL (041) 228

	Berufsbildung		Lehrpläne/Broschüren Volksschule (Bestellungen)
5225	Josef Widmer	5298	Susanna Sicilia
6965	Priska Fischer		
	Berufsfachschulen		Lehrpläne Volksschule
5443	Hildegard Steger-Zemp	5285	(inhaltliche Fragen)
			Ruedi Püntener
	Berufs- und Studienberatung		Mittelschulen
5237	Isabelle Zuppiger Ritter	5354	Werner Schüpbach
	Bildungscontrolling Volksschulen		Medien/Mitteilungsblatt
6917	Bruno Wettstein	6486	Regula Huber Blaser
		7824	Monica Müller Nikolic
	Controlling/Finanzen		Personaladministration
6763	Hans-Peter Heini	6868	Personalbüro/Lohnbüro
5222	Ursula Kaufmann		
6482	Ruth Weber	6701	Primarschule
7813	Thomas Brühlmann		Josy Jurt Betschart
	Erwachsenenbildung		Rechtsauskünfte (ohne Volksschulen)
5223	Romy Villiger	5207	Arthur Wolfisberg
	Fachstelle für Schulberatung	5208	Roman Steiner
5266	Veronika Baumgartner		Schulentwicklung Volksschule
6887	Katja Coray	6919	Peter Imgrüth
	Fachstelle für Schulevaluation		Schulstatistik Volksschule
5436	Jo Kramis	6705	Ueli Zurschmiede
	Förderangebote Volksschulen		Schulen mit Zukunft
6918	Fritz Riedweg	6919	Peter Imgrüth
	Hochschulen	5214	Marlis Kirchhofer
6496	Karin Pauleweit		Sekundarstufe I
	Computereinsatz/Informatik	5435	Marie-Louise Fischer-Schuler
7830	Tony Wyss (DIB)		Schuldienste/Sonderschulen
7905	Benedikt Meier (Schulinformatik DID)	6704	Heidi Müller Schiewek
5283	Urs Utzinger (Volksschule)	6784	Irene Graf Bühlmann
	Hanspeter Erni (Kantonsschulen): ictluzern@educanet.ch	5275	Abteilung Sport
	Jugendförderung		Stellvertretungen
6485	Ursi Müller	6868	Personalbüro
	Kindergarten		Stipendien
6602	Gaby Schmidli	5248	Denise Portmann-Arnold
	Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung		Volksschule
5491	Eva Maria Waibel	5212	Charles Vincent
5493	Kurse, Sekretariat	5213	Joe Bucheli
	Lehrmittel Volksschule	5217	Katrin Birchler (Rechtsfragen)
5285	Ruedi Püntener	5435	Zehntes Schuljahr
			Marie-Louise Fischer-Schuler

Editorial	4	Berufs- und Erwachsenenbildung	25
von Josef Widmer, Vorsteher Gruppe Berufs- und Erwachsenenbildung		PHZ-Info	26
Schwerpunkt	6	Hochschulen	30
Was bringt das neue Berufsbildungs- und Weiterbildungsgesetz?		Verabschiedung von Ruth Zemp und Eva-Maria Waibel	
In eigener Sache	15	Museen und Theater	36
Schulstatistik 2005/06		Allerhand	44
Volksschule	18	Neuerscheinungen	50
Lehrplananpassungen 2006			
Mittelschulen	21		
Zweisprachige Matura – ein Projekt mit Zukunft			

Impressum**Mitteilungsblatt Nr. 03/2006:**

14. Juni 2006
Offizielles Organ des Bildungs-
und Kulturdepartementes des
Kantons Luzern. Erscheint 5x
jährlich in einer Auflage von
10 600 Ex. 34. Jahrgang.
Internet: www.lu.ch

Jahresabonnement:

25 Franken

Redaktion:

Regula Huber Blaser
Leiterin Informationsdienst
Bildungs- und
Kulturdepartement
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 228 64 86
Fax 041 210 05 73
E-Mail info.bd@lu.ch

Inserateschluss:

Zwei Wochen vor Erscheinung

Abonnemente/Adressänderungen:

Bildungs- und Kulturdepartement
Monica Müller Nikolic
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 78 24
E-Mail info.bd@lu.ch

Inseratenannahme:

Publicitas AG Hochdorf
hochdorf@publicitas.ch
Telefon: 041 914 30 10
Fax: 041 914 30 15

4.06: Red.schluss: 26. Juli/Ersch.datum: 30. Aug.

5.06: Red.schluss: 18. Okt./Ersch.datum: 22. Nov.

Public Private Partnership – Wirtschaft und öffentliche Hand ziehen am gleichen Strick



Josef Widmer

Mit 83,7 Prozent Ja-Stimmen haben die Luzernerinnen und Luzerner dem neuen kantonalen Gesetz über die Berufsbildung und Weiterbildung zugestimmt. Ich ziehe aus dieser grossen Zustimmung zwei Schlüsse:

- Erstens verfügt die Berufsbildung im Kanton Luzern nach wie vor über einen erfreulich grossen Rückhalt. Die Bevölkerung schätzt es, dass den Jugendlichen heute eine breite Palette von attraktiven Ausbildungsberufen und den Erwachsenen ein breites Weiterqualifizierungsangebot zur Verfügung steht.
- Zweitens haben die Luzernerinnen und Luzerner verstanden, dass allen grossen Veränderungen zum Trotz, denen die Berufsbildung in den letzten Jahren ausgesetzt war, am erfolgreichen Grundprinzip der dualen Ausbildung (Praxis-Schule) festgehalten wird.

Die Berufsbildung besitzt im Kanton Luzern nach wie vor einen hohen Stellenwert. Die Berufslehre ist der mit Abstand am häufigsten gewählte Bildungsweg. Drei von vier Luzerner Jugendlichen absolvierten im Schuljahr 2004/05 eine berufliche Grundbildung. Zurzeit befinden sich rund 11 000 Jugendliche in einer Berufslehre, einer Anlehre oder einer Attestausbildung. Rund 15% aller Berufslernenden besuchen die Berufsmittelschule, erwerben die Berufsmaturität und erlangen damit den prüfungsfreien Zugang zur Fachhochschule. Rund 4600 Betriebe besitzen im Kanton Luzern eine Bildungsbewilligung. Das heisst: sie sind berechtigt und entsprechend qualifiziert, Lehrlinge auszubilden. Der Kanton Luzern verfügt über 9 Berufsfachschulen und 3 Fachmittelschulen. Vorbereitungskurse zu über 60 ver-

schiedenen Berufsprüfungen (z. B. Elektroplaner FA) und ca. 25 Höheren Fachprüfungen (z. B. eidg. dipl. Bankfachmann) können im Kanton Luzern absolviert werden. 8 Höhere Fachschulen (z. B. Hotelfachschule Luzern) bieten verschiedene Lehrgänge an. Private und öffentliche Anbieter garantieren ein attraktives Weiterbildungsangebot.

Diese beeindruckenden Zahlen sind nicht selbstverständlich. Sie sind vielmehr das Resultat eines Musterbeispiels von Public-Private-Partnership, einer modernen Kooperationsform, die in der Berufsbildung schon lange praktiziert wird. Wirtschaft und öffentliche Hand tragen nämlich bereits seit Jahrzehnten gemeinsam und erfolgreich die Verantwortung für die Berufsbildung.

Amt für Berufsbildung, Berufsfachschulen, Berufsverbände und Lehrbetriebe sind Teil einer «Verbundpartnerschaft», die in der neuen Berufsbildungsgesetzgebung sowohl auf schweizerischer wie auf kantonaler Ebene besonders hervorgehoben wird. Die Verbundpartner sind ganz besonders gefordert, wenn es darum geht, in den nächsten Jahren die Übergänge zwischen den Bildungsstufen optimaler auszugestalten:

- den Übergang von der obligatorischen Schulzeit zur Berufslehre
- den Eintritt in die Arbeitswelt nach absolvierter Berufslehre.

Im Dialog mit der Volksschule gilt es, die Kompetenzen der Jugendlichen besser auf die Anforderungen der Berufslehren abzustimmen und umgekehrt. Dabei soll das neunte Schuljahr gezielter als bisher genutzt werden, um die aufgrund von Leistungsmessungen erkannten Lücken zu schliessen. Eine seriöse Berufswahl-

vorbereitung, eine sorgfältige Selektion und Fairplay durch die Lehrbetriebe und institutionalisierte Kontakte zwischen den Lehrpersonen beider Stufen können zusätzlich helfen, mehr Jugendlichen den direkten Einstieg in die Sekundarstufe II zu ermöglichen und ihnen den Umweg über ein Brückenangebot zu ersparen. Der zweite Übergang betrifft den Eintritt in die Arbeitswelt nach absolvierter Berufslehre. Wie frustrierend ist es für Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre, wenn sie am Ende ihrer Lehrzeit mangels Berufserfahrung keinen Job finden. Die Wirtschaft ist hier zweifellos gefordert, mit innovativen Angeboten jungen Leuten erste Berufserfahrungen zu ermöglichen. Aber auch die Berufsfachschulen müssen sich dem Thema Jugendarbeitslosigkeit stärker annehmen.

Beide Problemkreise können nur im Dialog zwischen Staat und Wirtschaft gelöst werden. Wenn Schwierigkeiten auftauchen, zeigt sich, wie tragfähig eine Partnerschaft ist. Gefragt ist deshalb eine offene Diskussion über die bestehenden Probleme und griffige, gemeinsame Massnahmen zu deren Behebung. Ich freue mich auf diese Auseinandersetzungen. Sie werden uns weiterbringen!



Josef Widmer
Vorsther Gruppe Berufs- und Erwachsenenbildung im BKD

Was bringt das neue Berufsbildungs- und Weiterbildungsgesetz?

Das neue kantonale Gesetz über die Berufsbildung und Weiterbildung orientiert sich an der neuen Bundesgesetzgebung. Das eidgenössische Berufsbildungsgesetz und die Berufsbildungsverordnung sind seit dem 1. Januar 2004 in Kraft. Die Kantone haben 5 Jahre Zeit, ihre Rechtsgrundlagen für den Vollzug entsprechend anzupassen. Mit dem neuen kantonalen Gesetz über die Berufsbildung und Weiterbildung hat der Kanton Luzern diese Vorgabe umgesetzt. Das Gesetz enthält folgende Schwerpunkte:

- Die Berufsbildung und die Weiterbildung werden erstmals in einem eigenen Bereichsgesetz zeitgemäss geregelt, das damit die noch geltenden Bestimmungen im Erziehungsgesetz von 1953 ablöst.
- Das neue Gesetz hält am bewährten dualen System mit praktischer Ausbildung im Lehrbetrieb sowie allgemeinbildendem und berufskundlichem Unterricht an der Berufsfachschule fest, nimmt jedoch gleichzeitig – entsprechend der Bundesgesetzgebung – die nötigen Anpassungen an die veränderten Erfordernisse der Arbeitswelt vor, etwa durch erweiterte Angebote für besonders begabte, aber auch für lernschwächere Jugendliche.
- Durch die konsequente Trennung von Ausbildungsgängen und Qualifikationsverfahren können Lernleistungen, die nicht in formalisierten Ausbildungen erworben wurden, künftig leichter anerkannt werden. Nachholbildungen werden künftig in der Regel modular angeboten, damit gezielt auf den anerkannten Lernleistungen aufgebaut werden kann.
- Die Berufsfachschulen werden als geleitete pädagogische und betriebliche Handlungseinheiten verstanden. Sie haben einen eigenständigen Bildungsauftrag, sind aber gleichzeitig Teil der Verbundpartnerschaft, an denen die Lehrbetriebe und die Organisationen der Arbeitswelt beteiligt sind. Mit diesen Partnern hat sie intensiv zusammenzuarbeiten.
- Die Fachmittelschulen (ehemals Diplommittelschulen) erhalten im Berufs- und Weiterbildungsgesetz eine neue rechtliche Grundlage und werden damit sozusagen als dritter Weg zwischen Berufslehre und Gymnasium verankert.
- Das Gesetz bringt erstmals eine einheitliche Regelung der Brückenangebote zwischen der Sekundarstufe I und II. Dabei wird zwischen drei Typen von Brückenangeboten unterschieden:
 - schulische Brückenangebote (ehemals 10. Schuljahre)
 - kombinierte Brückenangebote (Kombination von Praktikum und Schule)
 - Integrations-Brückenangebote (speziell für ausländische Jugendliche).
 Ein einheitlicher Rahmenlehrplan wird als verbindlich erklärt.
- Mit dem neuen Gesetz wechselt die Zuständigkeit für die bisherigen 10. Schuljahre von den Gemeinden zum Kanton.
- Die Berufsbildung ist dadurch gekennzeichnet, dass verschiedene Berufsbildungspartner daran beteiligt sind. Entsprechend der Bundesgesetzgebung erhalten diese Partner auch im kantonalen Gesetz klare Rollen zu-

geteilt. Die so genannte Verbundpartnerschaft wird konkretisiert. So liegt die Verantwortung für die praktische Ausbildung klar bei den Betrieben, diejenigen für die Überbetrieblichen Kurse bei den Berufsverbänden und diejenige für die schulische Bildung bei den Berufsfachschulen.

- Entsprechend der Bundesgesetzgebung richtet der Kanton Luzern seine Subventionsbeiträge künftig in der Regel in Form von leistungsorientierten Pauschalen aus. Die Höhe der effektiven Beiträge entspricht etwa der heutigen Praxis. Damit wird die Kontinuität der Berufsbildung gewährleistet.

Das Gesetz tritt per 1. August 2006 in Kraft, gleichzeitig mit der entsprechenden regierungsrätlichen Verordnung. Diese liegt im Entwurf bereits vor und dürfte aller Voraussicht nach noch im Juni 2006 vom Regierungsrat verabschiedet werden.

JOSEF WIDMER
VORSTEHER GRUPPE BERUFS- UND
ERWACHSENENBILDUNG IM BKD LUZERN

Brückenangebote: 10. Schuljahr ist nun kantonalisiert

Die Stimmbevölkerung des Kantons Luzern hat am 21. Mai das Berufs- und Weiterbildungsgesetz angenommen und damit die Kantonalisierung der bisherigen 10. Schuljahre und den Zusammenschluss mit den bisherigen SOS-Brückenangeboten zu «Brückenangebote Kanton Luzern» ermöglicht. Alle öffentlichen Brückenangebote im Kanton sind nun dem Amt für Berufsbildung unterstellt. Mit der Zusammenführung verbunden sind eine konsequent bedarfs- und zielorientierte Strategie, die klare inhaltliche Ausrichtung auf die berufliche Integration und einheitliche Bezeichnungen, die sich nach den Vorgaben der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) richten.

Brückenangebote bieten Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die keinen Platz in einem Ausbildungsbetrieb oder einer weiterführenden Schule gefunden haben, die Möglichkeit, ihre schulischen, methodisch-lebenspraktischen, persönlichen und sozialen Schlüsselkompetenzen weiter zu entwickeln. Sie werden – sofern



Simon Zysset

nötig – bei Berufswahl, Lehrstellensuche, Bewerbungstechniken und ggf. Prüfungsvorbereitungen unterstützt. Dabei gilt der Grundsatz: So viel Unterstützung wie nötig, aber nicht mehr: Die Selbständigkeit – eine Grundvoraussetzung für die nachhaltige berufliche Integration – soll konsequent gefördert werden. Mit Ausnahme des Motivationssemesters, einer arbeitsmarktlichen Massnahme für arbeitslos gemeldete Jugendliche, dauern alle Brückenangebote ein ganzes Schuljahr.

Aktuell stehen im Kanton Luzern folgende Angebote und Plätze zur Verfügung:

Typ	Bisherige Bezeichnung	Durchführungsorte	Anzahl Plätze jährlich
Schulische Brückenangebote (SBA)	10. Schuljahre	Luzern, Emmen, Kriens, Sursee, Wolhusen	400
Kombinierte Brückenangebote (KBA)	SOS-Brückenangebote	Luzern	150
Integrations-Brückenangebote (IBA)	Integrationskurs für ausländische Jugendliche	Luzern	28
Motivationssemester «Integration in die Berufswelt»	gleich wie jetzt	Luzern	140



Erste Schritte in der Berufswelt

Dieses Jahr wird auch der Zentralschweizer Rahmenlehrplan eingeführt, der unter Federführung der Bildungsplanung Zentralschweiz zusammen mit Lehrpersonen erarbeitet wurde. Er gibt die pädagogisch-didaktische Grundrichtung vor und legt fest, welche inhaltlichen Schwerpunkte bei jedem Typ gesetzt werden. Die Anpassung der Wochenstundentafeln erfolgt mehrheitlich 2007.

Und noch etwas ist neu: Einige Jugendliche, für die im Kanton Luzern kein Platz in einem Brückenangebot mehr frei ist, können ein Brückenangebot in einem anderen Zentralschweizer Kanton besuchen. Abgegolten werden die Kosten über das Schulgeldabkommen.

Die beteiligten Lehr- und Beratungspersonen der Brückenangebote sind gespannt auf das erste gemeinsame Schuljahr nach neuem Konzept und freuen sich, einen wichtigen Beitrag für die berufliche Integration von Jugendlichen leisten zu dürfen.

Weitere Informationen:

www.brueckenangebote-luzern.ch

SIMON ZYSSET,
LEITER BRÜCKENANGEBOTE KANTON LUZERN



Beratungssituation im 10. Schuljahr

Das neue Berufsbildungsgesetz – auch eine Herausforderung für die Berufsverbände

Der heutige Erfolg des dualen Ausbildungssystems ist das Ergebnis einer intensiven Entwicklung und Pflege der Berufsbilder durch die Berufsverbände, der praktischen Berufsbildungsarbeit durch die Ausbildungsbetriebe und der Zusammenarbeit mit Bund und Kantonen. Eine Art Verbundpartnerschaft hat es also schon lange gegeben. Warum aber steht der Begriff Verbundpartnerschaft heute derart im Zentrum, was ist neu daran? Erstmals wird der Begriff Verbundpartnerschaft im neuen Berufsbildungsgesetz des Bundes namentlich aufgeführt. Die Kantone, verantwortlich für den Vollzug, haben diesen Begriff ihrerseits in die kantonale Gesetzgebung überführt. Damit soll die grosse Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den an der Berufsbildung beteiligten Stellen deutlich herausgestrichen werden. Verbundpartnerschaft, wie sie heute neu verstanden werden muss, geht jedoch weiter als die bisherige Zusammenarbeit. So kommen neue Aufgaben auf die Beteiligten in der Berufsbildung zu. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, braucht es für die Zukunft eine klare Zuteilung von Aufgaben und Verantwortung zwischen den Partnern sowohl horizontal auf den verschiedenen Ebenen wie auch vertikal zwischen den Ebenen.

Nach wie vor sind die Berufsverbände federführend in der Lehrlingswerbung und in der Gestaltung und Ausrichtung der Berufsbildungsangebote. Wie bisher sorgen sie dafür, dass Lehrmeister aus der Praxis ihr Wissen in überbetrieblichen Kursen weitergeben. Sie bleiben Ansprechpartner der Berufsschulen und wirken in Fragen der berufspraktischen Bildung in Arbeitsgruppen mit. Und sie sind verantwortlich für die Organisation und Durchführung der praktischen Arbeit am Ende der Berufsschule, um nur einige Aufgaben der Berufsverbände hier aufzuführen.



Werner Bründler

Regionale Lösungen ablösen

Gerade die traditionelle Form der heutigen Lehrabschlussprüfung wird in vielfacher Hinsicht in Frage gestellt und Veränderungen sowie massgebliche Neuerungen werden nicht aufzuhalten sein. Insbesondere die Kostensteigerungen bei den Lehrabschlussprüfungen werden in der Konsequenz die Berufsverbände zu einer gesamtschweizerischen Koordination zwingen. Durch die gesamtschweizerische Ausarbeitung von Aufgabenstellungen für die Prüfungen in Berufspraxis und Berufstheorie müssen die aufwendigen regionalen Lösungen abgelöst werden. Auch müssen die Verfahren zur Überprüfung der beruflichen Handlungskompetenzen sich mehr an den aktuellen Erfordernissen der Berufspraxis und sich zeitlich am Erforderlichen orientieren.

Durchlässigkeit – Kriterien definieren

Neue Aufgaben kommen auf die Berufsverbände zu im Zusammenhang mit der im Bundesgesetz festgeschriebenen Förderung der Durchlässigkeit. Die ausserhalb üblicher Bildungsgänge erworbenen beruflichen und ausserberuflichen Praxiserfahrungen sind nämlich angemessen zu berücksichtigen. Die Kantone haben für entsprechende Beratungsstellen zu sorgen. Die massgeblichen Beurteilungskriterien sind jedoch durch die Berufsverbände

zu definieren und im konkreten Falle auch zu überprüfen. Weiter sieht das Berufsbildungsgesetz auch ausdrücklich andere Qualifikationsverfahren vor, die in der Regel nicht in Bildungserlassen festgelegt sind. Auch hier stellen die Berufsverbände Experten für die Beurteilung und Qualifizierung. Dies gilt genauso für die Gleichwertigkeitsverfahren, bei der Zertifikate auf Übereinstimmung mit den Anforderungen anderer Zertifikate überprüft werden müssen.

Das neue Berufsbildungsgesetz ist eine Herausforderung auch für die Berufsverbände. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Partnern der Berufsbildung können auch diese neuen Aufgaben erfolgreich bewältigt werden.

WERNER BRÜNDLER,
DIREKTOR GEWERBEVERBAND KANTON LUZERN

3 Fragen zu neuen sozialen Berufen

Ab Sommer 2006 wird die neue Lehre «Fachperson Betreuung» im Kanton Luzern angeboten. Wie sieht das Profil dieses neuen Berufs aus?

Helena von Allmen: Der neue Beruf ist ab Sommer 2006 in den Fachrichtungen Behindertenbetreuung, Kinderbetreuung und Betagtenbetreuung in der Zentralschweiz zu erlernen. Das generalistische Ausbildungsmodell wird in der Zentralschweiz noch nicht angeboten. Die Ausbildung zur Fachperson Betreuung ist geeignet für Frauen und Männer, die sich gerne mit Menschen beschäftigen, die belastbar sind und zupacken können. Je nach Fachbereich variieren die Schwerpunkte: Im Kinderbereich steht die Begleitung der Entwicklung des Kindes im Zentrum, im Betagtenbereich die Lebenserfahrung der Menschen, die Unterstützung brauchen.

Für den Behindertenbereich braucht es grosse Freude und Neugier auf spezielle Formen des Menschseins. Die Ausbildung findet an drei Lernorten statt. Hauptverantwortlich in der Ausbildung ist der Praxisbetrieb, der den Lehrvertrag abschliesst. 2 Tage pro Woche sind durchschnittlich der Berufsschule gewidmet. Fachfrau/Fachmann Betreuung wird als dreijährige Lehre für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit angeboten.

Die ZODAS (Zentralschweizer Organisation der Arbeitswelt Soziales) besteht erst seit gut einem Jahr. Welches sind die Aufgaben Ihrer Organisation in der Berufsbildung?

Da im sozialen Berufsfeld keine bestehende Organisation die Aufgabe übernehmen konnte und wollte, wurde im Dezember 2004 ZODAS gegründet, um den Start der neuen Ausbildung in der Zentralschweiz zeitgerecht zu ermöglichen. Mitglieder sind Institutionen im Sozialbereich und Verbände. Parallel dazu hat sich die Dach OdA-CH entwickelt. Sie stellt fortlaufend geeignete Empfehlungen, Modelllehrgänge usw.



Helena von Allmen

zur Verfügung, die die Umsetzung in den Kantonen bzw. Regionen erleichtern und sicherstellen, dass eine Einheitlichkeit gewährleistet ist. Eine wichtige Aufgabe von ZODAS ist es, die Betriebe zu informieren, anzuregen und zu begleiten, damit sie befähigt sind, ihre Verantwortung als Praxisausbildungsinstitution zu übernehmen. Bisher konnte die Ausbildungsverantwortung wesentlich an private Schulen delegiert werden. Auch die Nahtstellen zu den Gesundheitsberufen sind zu beachten. Es ist durchaus denkbar und wünschenswert, dass Zusammenschlüsse erfolgen und ZODAS als eigenständiger Verein irgendwann ihre Aufgabe erfüllt hat.

Gemäss neuer Gesetzgebung wäre es auch möglich, die Ausbildung zur Fachperson Betreuung auf dem überwiegend schulischen Weg an der Fachmittelschule (mit Berufsmaturität) zu erwerben? Wie stellen sich die Betriebe, welche die entsprechenden Praktikumsplätze anbieten müssten, zu dieser Möglichkeit?

Die Bildungssystematik ermöglicht allen, die mehr lernen wollen, die volle Durchlässigkeit mit Berufsmatura und Höherer Fachschule. Wer von Anfang an weiss, dass er in der Branche einen Hochschulabschluss erwerben will, dem stehen genügend Möglichkeiten zur Verfügung mit Gymnasium und Studium an einer Fachhochschule oder Universität. Die Praxisinstitutionen und die Verbände reagieren eher zurückhaltend auf den schulgestützten Weg. Wir freuen uns, dass mit der Lehre Fachperson

Betreuung die Basisarbeit, das berufliche Handwerk aufgewertet wird und Menschen mit praktischer Veranlagung eine sehr gute Möglichkeit zur Ausbildung bekommen. Ob Betriebe Personen in Praktika aufnehmen, die vorher wenig bis keine Praxiserfahrung machen konnten, wird sich weisen. Die bisherigen Erfahrungen aus den Pilotversuchen der Sozialen Lehre zeigen, dass sich die Betriebe gut auf die Lehrlinge einstellen und die anfänglichen Bedenken bezüglich des Alters der Lernenden in der Praxis verschwinden.

www.zodas.ch

www.soziale-lehre.ch

HELENA VON ALLMEN, PRÄSIDENTIN
VORSTAND ZENTRALSCHWEIZER ORGANISATION
DER ARBEITSWELT SOZIALES (ZODAS)

Fachfrau/Fachmann Betreuung

Mit zwei Pilotprojekten der Sozialen Lehre wurden in den letzten Jahren positive Erfahrungen gesammelt und der Weg zur Einführung des neuen Berufes Fachfrau / Fachmann Betreuung geebnet. In Luzern an der Schule für Betagtenbetreuung von Curaviva wurde die Fachrichtung Betagtenbetreuung erprobt und an der Berufsschule Winterthur zusammen mit AGOGIS das generalistische Modell. Gestützt auf diese Erfahrungen wurde am 1. Juli 2005 die Bildungsverordnung erlassen und damit der Startschuss für die Umsetzung des Berufes ab Sommer 2006 gegeben. Parallel zur Einführung des Berufes Fachperson Betreuung verlaufen die Entwicklungen auch im Gesundheitswesen, wo die Lehre zur Fachangestellten Gesundheit bereits eingeführt ist.

Die Fachmittelschulen: der dritte Weg zwischen Berufslehre und Gymnasium

Die Sekundarstufe II ist heute durch eine Vielfalt verschiedener Angebote gekennzeichnet. Auf der einen Seite stehen die Gymnasien, welche ein vollschulisches Angebot mit breiter Allgemeinbildung bereithalten und in der Regel auf ein Hochschulstudium vorbereiten (ca. 18% der Jugendlichen in der Zentralschweiz). Auf der anderen Seite besteht ein grosses Angebot an Berufslehren, welche eine drei- oder vierjährige praxisorientierte Ausbildung gewährleisten. Die Berufsmatura, die lehrbegleitend oder anschliessend an das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erworben werden kann, ermöglicht den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Zwei Drittel der Jugendlichen entscheiden sich für eine Berufslehre,



Willi Huwyler

etwa 15% davon für die Berufsmatura. Als dritten Weg zwischen Gymnasium und Berufslehre bieten die Fachmittelschulen und die Handelsdiplomschulen (Wirtschaftsmittelschulen) eine Kombination zwischen schulischer (Vollzeitschulen) und beruflicher Ausbildung (Praktikum in einem Betrieb nach der schulischen Ausbildung) an (ca. 17% der Jugendlichen). Diese Ausbildungen schliessen mit der Berufsmaturität (kaufmännischer und gesundheitlich-sozialer Richtung) bzw. Fachmaturität (pädagogischer Richtung) bzw. dem Handelsdiplom oder dem Fachmittelschulenausweis ab.

Stärken kombiniert

Die Fachmittelschulen kombinieren die Stärken der dualen Berufsbildung und der Gymnasien. Zum einen werden die Jugendlichen gezielt auf die Arbeitswelt vorbereitet, zum anderen gibt es neben der Allgemeinbildung ein schulisches Angebot, das ethisch bildet, den musischen und sportlichen Ausgleich fördert und auch Anregungen zur persönlichen Freizeitgestaltung bietet. Das Angebot der Fachmittelschulen richtet sich vor allem an Jugendliche, die nach der obligatorischen Schulzeit noch nicht in die Berufswelt einsteigen und nicht unbedingt den gymnasialen Weg einschlagen möchten.

Das neue Gesetz über die Berufsbildung und die Weiterbildung des Kantons Luzern übernimmt diese Gliederung und erwähnt in § 8 explizit die Fachmittelschulen mit den zwei Typen Handelsmittelschulen und nichtgymnasiale Vollzeitschulen, welche die Anforderungen der kantonalen Erziehungsdirektoren erfüllen (Fachmittelschulen). Der Kanton Luzern bietet Fachmittelschulen in den Bereichen Wirtschaft (Wirtschaftsmittelschulen Luzern und Willisau), Gesundheit und Soziales (Fachmittelschule Luzern), Pädagogik (Fachmittelschulen Luzern, Sursee und Baldegg) und Musik (Fachmittelschule Baldegg) an.

An den Wirtschaftsmittelschulen erwerben die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen nach drei Jahren das Handelsdiplom, davon schliessen rund 80% nach einem Praxisjahr die Berufsmaturität kaufmännischer Richtung ab. An den Fachmittelschulen gesundheitlich-sozialer Richtung schliessen die Lernenden nach drei Jahren mit dem Fachmittelschulenausweis ab. Nach einem anschliessenden Praxisjahr wird das Fähigkeitszeugnis Fachangestellte/r Gesundheit und die Berufsmaturität Gesundheitsdiplom/Soziales erworben. An der pädagogischen

und musikalischen Richtung wird als Abschluss ebenfalls der Fachmittelschulabschluss ausgestellt. Die Absolventinnen und Absolventen der pädagogischen Richtung können nach einem Zusatzjahr die Fachmatura erwerben, die zum prüfungsfreien Eintritt in die PHZ für die Aus-

bildung zur Lehrperson Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe berechtigt.

WILLI HUWYLER,
REKTOR MITTELSCHULZENTRUM LUZERN

3 Fragen zur Weiterbildung

Das neue kantonale Gesetz zur Berufs- und Weiterbildung hat unter anderem auch die Förderung der Weiterbildung zum Ziel. Wie unterstützt die Berufs- und Studienberatung die Luzernerinnen und Luzerner konkret bei ihren Bemühungen um «lebenslanges Lernen»?

Isabelle Zuppiger: In den Informationszentren BIZ in Luzern und in Sursee finden an Weiterbildung interessierte Luzernerinnen und Luzerner aktuelle Informationsbroschüren zu berufsbezogenen Weiterbildungen wie z. B. Weiterbildungsmöglichkeiten in Sozial- und Gesundheitsberufen, zu Nachdiplomstudien oder zu berufsübergreifenden Themen wie Laufbahngestaltung, berufliche Standortbestimmung, work life balance, Vereinbarkeit von Familie und Beruf usw.

Vertieft können Fragen rund um die Weiterbildung mit einer Beratungsperson in einem Beratungsgespräch oder – kürzer – in einem Informationsgespräch im BIZ besprochen werden. Für beide Angebote ist eine vorgängige Anmeldung an unseren Beratungsstellen in Luzern oder in Sursee notwendig.

Immer mehr Bildungsinteressierte informieren sich über das Internet. Rund um die Uhr sind auf unserer website www.bsbluzern.ch aktuelle Weiterbildungsmöglichkeiten abrufbar. Mit einem einfachen Klick wird man z. B. auf die Weiterbildungsangebotsbörse w-a-b geführt.



Isabelle Zuppiger

Liegen die Luzernerinnen und Luzerner in ihren Weiterbildungsaktivitäten höher oder tiefer als der nationale Durchschnitt? Wo liegen die Gründe dafür?

Die aktuellsten Daten zu dieser Frage stammen aus dem Jahr 2003. Gemäss diesen ist die Beteiligung der Bevölkerung des Kantons Luzern an Weiterbildungskursen höher als der nationale Durchschnitt. In der Schweiz liegt die Weiterbildungsquote bei 35,8%, gerechnet an der Wohnbevölkerung der 20- bis 74-Jährigen, im Kanton Luzern haben knapp 40% der 20- bis 74-jährigen Luzernerinnen und Luzerner im Jahr 2003 im Minimum einen Weiterbildungskurs besucht.

Die berufliche Weiterbildung hat offensichtlich sowohl bei den Luzernerinnen und Luzernern wie auch bei den Luzerner Unternehmen einen hohen Stellenwert. Im Vergleich mit dem schweizerischen Durchschnitt besuchen im

Kanton Luzern mehr Personen eine berufliche Weiterbildung. Dies trifft vor allem für Männer und Personen mit einem hohen Bildungsabschluss zu. Dieses Resultat stimmt mit einem bekannten Befund überein und gilt offenbar ganz besonders für den Kanton Luzern: «Bildungsgewohnte» Personen halten sich eher an das Motto des «lebenslangen Lernens» als «bildungsferne» Personen. Interessant sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede: sowohl im Kanton Luzern wie gesamtschweizerisch bilden sich vor allem Männer aus beruflichen Gründen weiter. Frauen besuchen eher allgemeine Weiterbildungen. Warum das so ist, müsste näher untersucht werden. Möglicherweise hängt es damit zusammen, dass die Mehrheit der Frauen in Teilzeit tätig ist, da sie oft neben dem Beruf noch familiäre Verpflichtungen haben. Dabei ist ihnen entweder die Wichtigkeit der beruflichen Weiterbildung zu wenig bewusst oder die Unternehmen unterstützen teilzeit-tätige Frauen weniger in der beruflichen Weiterbildung als vollzeit-tätige Männer.

Ergeben sich aus der neuen Berufsbildungsgesetzgebung Schwerpunktverschiebungen bei den Aufgaben der Berufs- und Studienberatung? Oder anders gefragt: wo sehen Sie das künftige Entwicklungspotenzial in Bezug auf Ihre Dienstleistungen?

Wir wollen mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit die Erwachsenen vermehrt auf unsere Laufbahnberatung aufmerksam machen. Wir haben den Eindruck, dass viele Erwachsene nicht wissen, dass wir mit den BIZ und der Beratung auch die erwachsenen Luzernerinnen und Luzerner in ihren Laufbahnfragen unterstützen. Zukünftig werden wir stärker aktiv sein bei der Anerkennung von Lernleistungen und dem Nachweis von Kompetenzen sowohl bei Jugendlichen wie bei Erwachsenen. Bereits jetzt bieten wir den Kurs «Mein Profil. Standortbestimmung nach CH-Q.» an. In diesem Kurs wird ein persönliches und berufliches Kompetenz-

profil erstellt, das als Instrument für berufliche Weichenstellungen dient.

www.bsbluzern.ch

ISABELLE ZUPPIGER
VORSTEHERIN BERUFS-
UND STUDIENBERATUNG

Die Berufs- und Studienberatung des Kantons Luzern befindet sich in Luzern und Sursee.

Berufs- und Studienberatung
Winkelriedstrasse 35
6003 Luzern
Telefon 041 228 52 52
Fax 041 210 97 76
E-Mail: biz@lu.ch

Öffnungszeiten des Bildungsinformationszentrums BIZ
Mo–Do 13.30–18.00 Uhr

**Achtung: Ab dem 17. Juli sind wir am neuen Standort:
Obergrundstrasse 51
6002 Luzern**

Berufs- und Studienberatung
Leopoldstrasse 6
6210 Sursee
Telefon 041 925 26 60
Fax 041 925 26 70
E-Mail: bizsursee@lu.ch

Öffnungszeiten des Bildungsinformationszentrums BIZ
Mo, Mi, Do 13.30–18.00 Uhr

Schulstatistik 2005/2006

Im Auftrag des Bundesamtes für Statistik wurde im Kanton Luzern im Schuljahr 2005/2006 die Schülerinnen- und Schülerzählung durchgeführt. Eine CD-ROM mit weiteren umfassenden Tabellen zur Thematik der Schulbildung sowie zusätzliche Auswertungen können beim Amt für Statistik bezogen werden (Burgerstrasse 22, 6002 Luzern, Telefon 041 228 56 35, Fax 041 210 77 32, E-Mail: statistik.luzern@lu.ch). Ausgewählte Tabellen sind auch im Internet www.lustat.ch unter Daten Online zu finden.

AMT FÜR STATISTIK DES KANTONS LUZERN

Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Kindergärten, der Volksschulen, des Gymnasiums Unterstufe und der Sonderschulen 1997/1998 bis 2005/2006

Schulart	Schuljahr									
	Klasse	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06
Kindergarten		5 804	5 844	5 877	5 770	5 976	5 790	5 548	5 437	5 102
Primarschule		26 134	26 507	27 087	27 406	27 558	27 605	27 492	27 307	26 878
Basisstufe ¹⁾	241
1. Klasse	4 453	4 417	4 590	4 501	4 409	4 460	4 351	4 215	3 934	
2. Klasse	4 664	4 747	4 715	4 816	4 751	4 695	4 727	4 685	4 438	
3. Klasse	4 442	4 572	4 702	4 643	4 717	4 688	4 653	4 626	4 634	
4. Klasse	4 325	4 375	4 562	4 659	4 624	4 708	4 636	4 617	4 555	
5. Klasse	4 250	4 260	4 400	4 516	4 659	4 588	4 708	4 644	4 605	
6. Klasse	4 000	4 136	4 118	4 265	4 398	4 466	4 417	4 520	4 471	
Kleinklasse A	423	433	458	471	487	497	532	522	568	
Kleinklasse B	577	581	585	579	562	539	549	562	550	
Kleinklasse C	207	190	185	208	194	164	160	137	140	
Werkschule/-jahr ²⁾	538	549	578	581	588	649	591	569	573	
Integrierte S-Stufe	207	225	241	227	275	290	338	410	425	
Realschule ³⁾	3 663	3 801	3 821	3 772	3 790	3 883	3 850	3 912	3 819	
1. Klasse	1 279	1 282	1 240	1 218	1 250	1 331	1 223	1 243	1 213	
2. Klasse	1 191	1 234	1 243	1 214	1 192	1 237	1 295	1 248	1 210	
3. Klasse	1 097	1 172	1 207	1 208	1 190	1 167	1 227	1 262	1 219	
4. Klasse	96	113	131	132	158	148	105	159	177	
Sekundarschule ⁴⁾	6 430	6 456	6 587	6 642	6 741	6 706	6 920	6 973	7 324	
1. Klasse	2 139	2 120	2 306	2 221	2 239	2 244	2 419	2 359	2 558	
2. Klasse	2 077	2 052	2 028	2 198	2 127	2 127	2 210	2 323	2 319	
3. Klasse	1 950	2 017	1 993	1 981	2 143	2 091	2 033	2 075	2 228	
4. Klasse	264	267	260	242	232	244	258	216	219	
Gymn. Unterstufe	2 357	2 311	2 143	2 272	2 386	2 511	2 661	2 634	2 544	
1. Klasse	810	741	674	765	820	778	845	780	704	
2. Klasse	772	820	745	688	762	813	777	836	795	
3. Klasse ⁵⁾	775	750	724	819	804	920	1 039	1 018	1 045	
Sonderschule ⁶⁾	700	659	670	683	718	764	866	862	875	

Basisstufe: ¹⁾ Pilotversuch ab Schuljahr 2005/06 (KG, 1.-+2. PS)

Werkschule/-jahr: ²⁾ Inkl. Schüler/innen Sekundarstufe Niveau D

Realschule: ³⁾ Bis 2004/05 inkl. Realschüler/innen der Kooperativen Sekundarstufe, ab 2005/06 inkl. Schüler/innen Sekundarstufe Niveau C,C/D

Sekundarschule: ⁴⁾ Bis 2004/05 inkl. Sekundarschüler/innen der Kooperativen Sekundarstufe, ab 2005/06 inkl. Schüler/innen Sekundarstufe Niveau A,A/B,B,B/C

Gymn. Unterstufe: ⁵⁾ Inkl. Gymnasiasten/Gymnasiastinnen der 1. Klasse Kurzzeitgymnasium

Sonderschulen: ⁶⁾ öffentliche und private

Abteilungen und Schüler/innen der öffentlichen Kindergärten, der Primarschulen, Kleinklassen und der Sekundarstufe I 2005/2006

Gemeinden	Kindergarten		Primarschule Basisstufe		Sekundarschule, SS A,AB,B,BC		Realschule, SS C,CD		ISS, KSS alt, SK/RS		Kleinkl., Werk- schulen, SS D	
	Abt.	Kinder	Abt.	Schüler/ innen	Abt.	Schüler/ innen	Abt.	Schüler /innen	Abt.	Schüler /innen	Abt.	Schüler /innen
Kanton Luzern	285	5 102	1 358	26 878	363	7 171	214	3 690	45	777	182	1 761
Amt Luzern	118	2 088	520	10 321	134	2 650	75	1 339	17	289	85	801
Adligenswil	4	67	25	503	3	60	1	15	10	161	—	—
Buchrain	5	98	24	480	9	158	3	51	—	—	1	14
Dierikon	1	21	6	100	—	—	—	—	—	—	—	—
Ebikon	8	144	40	829	13	278	6	109	—	—	8	79
Gisikon	1	23	6	129	—	—	—	—	—	—	—	—
Greppen	1	18	5	81	—	—	—	—	—	—	—	—
Horw	11	194	43	851	8	162	6	91	—	—	6	48
Kriens	19	345	85	1 742	28	576	15	271	2	43	18	170
Littau	15	258	54	1 105	12	233	11	198	—	—	16	159
Luzern	35	568	123	2 419	33	670	19	339	—	—	29	257
Malters	5	104	25	523	12	229	6	134	—	—	5	52
Meggen	4	67	24	445	6	110	3	37	—	—	—	—
Meierskappel	—	—	7	103	—	—	—	—	—	—	—	—
Root	3	64	18	332	8	137	4	74	—	—	2	22
Schwarzenberg	1	22	8	153	—	—	—	—	—	—	—	—
Udligenswil	2	40	9	192	—	—	—	—	—	—	—	—
Vitznau	1	19	6	91	—	—	—	—	—	—	—	—
Weggis	2	36	12	243	2	37	1	20	5	85	—	—
Amt Hochdorf	47	908	253	5 079	66	1 376	43	740	5	84	36	353
Aesch	1	9	5	91	—	—	—	—	—	—	—	—
Altwis	1	16	1	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Ballwil	3	53	11	213	—	—	—	—	—	—	—	—
Emmen	15	290	95	1 941	24	511	20	371	—	—	20	210
Ermensee	1	17	4	71	—	—	—	—	—	—	—	—
Eschenbach	3	63	13	272	6	130	6	87	—	—	—	—
Gelfingen	1	21	4	81	—	—	—	—	—	—	—	—
Hämikon	—	—	6	101	—	—	—	—	—	—	—	—
Hitzkirch	2	40	9	167	10	201	6	90	—	—	5	36
Hochdorf	6	123	34	682	17	359	8	140	—	—	7	70
Hohenrain	2	31	9	182	—	—	—	—	—	—	—	—
Inwil	2	40	9	191	—	—	—	—	—	—	—	—
Lieli	—	—	1	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosen	—	—	2	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Müswangen	1	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rain	2	45	11	225	—	—	—	—	5	84	—	—
Retschwil	—	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Römerswil	1	21	5	99	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothenburg	5	100	27	572	9	175	3	52	—	—	4	37
Schongau	1	18	5	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Amt Sursee	61	1 084	289	5 631	85	1 679	55	909	4	64	29	277
Beromünster	2	31	14	263	8	159	4	73	—	—	4	30
Büren	2	33	8	157	3	44	2	38	—	—	3	28
Buttisholz	3	60	15	277	7	124	4	58	—	—	—	—
Eich	1	21	6	116	—	—	—	—	—	—	—	—
Geuensee	2	41	11	182	—	—	—	—	—	—	—	—
Grosswangen	3	46	13	282	4	75	3	44	—	—	—	—
Gunzwil	2	29	8	153	—	—	—	—	—	—	—	—
Hildisrieden	2	31	6	117	—	—	—	—	4	64	—	—
Knutwil	2	39	9	156	—	—	—	—	—	—	—	—
Mauensee	—	—	7	129	—	—	—	—	—	—	—	—
Neudorf	1	20	6	107	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuenkirch	6	115	27	559	9	175	4	74	—	—	6	60
Nottwil	3	50	13	246	2	46	2	23	—	—	—	—
Oberkirch	3	53	13	278	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfeffikon	1	23	3	51	—	—	—	—	—	—	—	—

Abteilungen und Schüler/innen der öffentlichen Kindergärten, der Primarschulen, Kleinklassen und der Sekundarstufe I 2005/2006

Gemeinden	Kindergarten		Primarschule Basisstufe		Sekundarschule, SS A,AB,B,BC		Realschule, SS C,CD		ISS, KSS alt, SK/RS		Kleinkl., Werk- schulen, SS D	
	Abt.	Kinder	Abt.	Schüler/ innen	Abt.	Schüler/ innen	Abt.	Schüler /innen	Abt.	Schüler /innen	Abt.	Schüler /innen
Rickenbach	2	39	12	226	3	75	3	43	–	–	–	–
Ruswil	7	106	27	534	8	160	6	99	–	–	–	–
Schenkon	2	42	11	203	–	–	–	–	–	–	–	–
Schlierbach	1	15	3	60	–	–	–	–	–	–	–	–
Sempach	4	69	17	334	8	150	1	22	–	–	–	–
Sursee	5	102	26	515	19	416	15	262	–	–	6	51
Triengen	3	53	17	317	6	108	4	70	–	–	6	65
Winikon	1	17	3	62	–	–	–	–	–	–	–	–
Wolhusen	3	49	14	307	8	147	7	103	–	–	4	43
Amt Willisau	42	718	204	4 019	57	1 041	32	545	13	211	22	219
Alberswil	1	13	3	64	–	–	–	–	–	–	–	–
Altbüron	–	–	5	104	–	–	–	–	–	–	–	–
Altshofen	1	20	6	128	–	–	–	–	–	–	–	–
Buchs	–	–	3	65	–	–	–	–	–	–	–	–
Dagmersellen	3	51	13	255	5	106	4	68	–	–	–	–
Ebersecken	1	10	3	49	–	–	–	–	–	–	–	–
Egolzwil	1	21	7	144	–	–	–	–	–	–	–	–
Ettiswil	2	38	7	144	5	78	3	52	–	–	–	–
Fischbach	1	23	3	61	–	–	–	–	–	–	–	–
Gettnau	1	14	4	83	–	–	–	–	–	–	–	–
Grossdietwil	1	13	4	79	–	–	–	–	–	–	–	–
Hergiswil	2	39	9	177	–	–	–	–	3	72	–	–
Kottwil	–	–	3	45	–	–	–	–	–	–	–	–
Langnau	1	15	6	103	–	–	–	–	–	–	–	–
Luthern	2	31	7	145	–	–	–	–	6	76	–	–
Menznau	2	45	15	296	4	76	3	48	–	–	–	–
Nebikon	2	31	6	121	6	100	2	31	–	–	2	22
Ohmstal	1	13	2	34	–	–	–	–	–	–	–	–
Pfaffnau	1	18	9	160	5	87	2	29	–	–	–	–
Reiden	3	45	17	336	6	120	2	37	4	63	5	46
Richenthal	1	15	4	77	–	–	–	–	–	–	–	–
Roggliwil	1	10	3	64	–	–	–	–	–	–	–	–
Schötz	3	63	15	300	5	98	3	39	–	–	4	40
Uffikon	1	20	3	50	–	–	–	–	–	–	–	–
Ufhusen	1	20	4	66	–	–	–	–	–	–	–	–
Wauwil	2	29	6	119	4	63	3	57	–	–	1	5
Wikon	1	13	4	74	–	–	–	–	–	–	–	–
Willisau-Land	4	74	13	273	9	164	6	102	–	–	2	17
Willisau-Stadt	–	–	12	246	–	–	–	–	–	–	3	30
Zell	2	34	8	157	8	149	4	82	–	–	5	59
Amt Entlebuch	17	304	92	1 828	21	425	9	157	6	129	10	111
Doppleschwand	1	17	4	72	–	–	–	–	–	–	–	–
Entlebuch	3	52	16	320	7	148	3	55	–	–	4	47
Escholzmatt	3	56	14	264	7	135	3	53	–	–	3	34
Fiühli	1	21	9	164	–	–	–	–	3	68	–	–
Haste	2	32	9	192	–	–	–	–	3	61	–	–
Marbach	–	–	6	113	–	–	–	–	–	–	–	–
Romoos	1	13	3	52	–	–	–	–	–	–	–	–
Schüpfheim	3	64	17	377	7	142	3	49	–	–	3	30
Werthenstein	3	49	14	274	–	–	–	–	–	–	–	–

SS X (z.B. SS A): Sekundarstufe Niveau X (z.B. Sekundarstufe Niveau A)
 KSS alt: Kooperative Sekundarstufe (altes Modell)
 SK/RS: Sekundarschule/Realschule gemischt

SCHULEN MIT ZUKUNFT

Elementare Bildung: Lehrplananpassungen 2006

Im Zusammenhang mit dem Projekt «Schulen mit Zukunft» (SmZ) liegen als erstes Ergebnis des Teilprojekts «Elementare Bildung» die «Lehrplananpassungen 2006» vor. Der Wunsch nach Klärung des Begriffs «Elementare Bildung», die neuen Wochenstundentafeln der Primar- und Sekundarstufe I, der Abbau von Lektionen in einzelnen Fächern, die Forderung nach klareren Verbindlichkeiten und die Straffung der Zielsetzungen und Inhalte der Lehrpläne der Volksschule bilden den Hintergrund.

In Zusammenarbeit mit den Fachberatungen der Bildungsplanung Zentralschweiz wurden 20 Lehrpläne überprüft und 12 davon angepasst. Die gestrafften, dafür verbindlicheren Lehrpläne erleichtern die Planungsarbeit der Lehrpersonen über die Stufen hinweg.

Die «Lehrplananpassungen 2006» gelten *generell ab dem Schuljahr 2006/07 in allen Klassen*

der Volksschule. In den Fachbereichen Mathematik und Schrift geschieht dies in zwei Schritten: 2006/07 für die 1./2. Klassen, 2007/08 in den 3. Klassen und gleichzeitig für alle weiteren Klassen.

Die «Lehrplananpassungen 2006» sind als ergänzendes Dokument zu den bestehenden Lehrplänen zu verstehen und stellen die gewünschte Zwischenlösung bis zum Erscheinen des projektierten Deutschschweizer Lehrplans (ab 2011) dar.

Weitere Informationen: <http://www.volksschulbildung.lu.ch/index/lehrplaene/lehrplananpassungen.htm>

RUEDI PÜNTENER,
LEITER PROJEKTGRUPPE «ELEMENTARE BILDUNG»

Inserat



Neu erschienen!

Übungshefte Deutsch und Mathematik

Eine vielfältige Aufgabensammlung zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre.

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sekundarstufe I+II)

Zusätzliche Übungen **ergänzen** und **vertiefen** die bereits in 5. Auflage erschienenen Lernhefte Deutsch und Mathematik.

■ Übungshefte Deutsch/ Mathematik (155 S./126 S.) à Fr. 26.–
Lösungen dazu je Fr. 26.–

■ Lernhefte Deutsch/ Mathematik (64 S./ 68 S.) à Fr. 21.–,
Lösungen dazu je Fr. 17.–

Rabatt ab 10 Stück

Auskunft/Bestellung: Schulprojekt, Stiftung Contact Netz Bern, Mühlenplatz 15, 3006 Bern.

Fon: 031/312 09 48; Fax: 031 311 70 69. schulprojekt.bern@contactmail.ch,

www.contactnetz.ch

«nie genug und immer zu viel»

Die Verbreitung von Essstörungen fordert viele Lehrer und Lehrerinnen. Die Fachstelle für Suchtprävention DFI bietet fürs Schuljahr 2006/07 eine **Kampagne für Schulen der Sek I zur Früherkennung und Prävention von Essstörungen** an. Folgende Module stehen zur Auswahl:

Modul 1: Nie genug und immer zuviel, Werkstattordner mit DVD

Modul 2: Face to face, Gesprächsrunde mit Betroffenen

Modul 3: Stop- and go, Weiterbildung zur Früherkennung für Schulteams

Modul 4: Ess- oder Stresstisch, Informationsabend für Eltern

Modul 5: Figur-Figuren, Gestalten von Körperpermen

Modul 6: Bei sich und in Kontakt, Körperwahrnehmung im Unterricht

Modul 7: Grenzen setzen, Selbstbehauptung für Buben und Mädchen

Interessiert? Wir laden Sie zum Mitmachen ein! Mehr Infos zur Kampagne und zum Thema finden Sie auf www.nie-genug.ch
Anmeldeschluss: 30. Juni 2006

Kontakt:

Fachstelle für Suchtprävention DFI, Rankhofstrasse 3, 6000 Luzern 6, Tel. 041 420 13 25



FREITAG, 15. SEPTEMBER

Schule auf dem Bauernhof

SchuB ist eine kreative, naturverbundene Dienstleistung von Bauernfamilien für Schulklassen und Lehrerschaft. Der Lernort Bauernbetrieb ermöglicht Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen das gleichzeitige Einüben von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

Kantonaler SchuB-Tag am Freitag, 15. September

Im ganzen Kanton Luzern sind am Freitag, 15. September Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrpersonen auf den Betrieben von SchuB-Anbietern. Ziel dieses Tages ist es, möglichst viele Schüler und Schülerinnen zu folgenden Themen zu unterrichten: Hühner-Eier, Milch-Kuh, Getreide-Brot oder Äpfel-mosten.

Die SchuB-Anbieter des Kantons Luzern erteilen Ihnen gerne weitere Auskünfte.

SchuB im Kanton Luzern

Im Kanton Luzern wird von initiativen Bäuerinnen und Bauern auf 20 Bauernhöfen SchuB angeboten. Die Anbieterliste ist auf der Webseite www.schub.ch ersichtlich oder wenden Sie sich an:

SchuB Luzern, c/o Luzerner AgrarMarketing,
Schellenrain 5, 6210 Sursee
Telefon 041 925 80 24, Fax 041 921 73 37
marketing@luzernerbauern.ch
www.schub.ch



Kinder dürfen beim «Mosten» selber Hand anlegen und freuen sich auf den süssen Saft.

Foto: Maria Hodel

KANTONSSCHULE LUZERN

Zweisprachige Matura – ein Projekt mit Zukunft

Im Juni 2006 schliesst an der Kantonsschule Luzern erstmals eine Klasse ihre gymnasiale Ausbildung mit der zweisprachigen Matura ab. Das Angebot richtet sich vor allem an besonders begabte Lernende, welche sich vertieft mit einer Zweitsprache befassen möchten. Das Projekt wurde seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet – die Studie kam dabei zu bemerkenswerten Resultaten.

Projektübersicht

Der zweisprachige Lehrgang geht auf die Initiative verschiedener Lehrpersonen aus den Fachschaften Französisch, Englisch und Mathematik zurück und ist das erste Angebot seiner



Renata Leimer

Art an einem staatlichen Gymnasium der Zentralschweiz. Derzeit werden insgesamt 112 Schülerinnen und Schüler zusätzlich zum regulären Englisch-Unterricht auch in Geschichte, Mathematik und Teilen des Schwerpunktfachs Wirtschaft und Recht in englischer Sprache unterrichtet. Das zunächst auf drei Schwerpunktfächer eingeschränkte Angebot wurde laufend erweitert; im Moment wird dieser Lehrgang am meisten in Kombination mit Wirtschaft und Recht gewählt. Die ursprüngliche Idee, neben der Zweitsprache Englisch auch Französisch anzubieten, konnte

leider wegen zu geringer Nachfrage nicht umgesetzt werden. Wir hoffen allerdings, zu einem späteren Zeitpunkt einen zweiten Lehrgang in Französisch ermöglichen zu können – nach wie vor möchten wir mit unserem Angebot die Mehrsprachigkeit in unserem Land fördern. Seit Beginn wird der Lehrgang aufgrund interner und externer Evaluationen angepasst und weiter entwickelt. In Zukunft wünschen wir, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler – auch solche ausserhalb des zweisprachigen Lehrgangs – diese besondere Unterrichtsform kennen lernen würden, zum Beispiel mit Immersionssequenzen auf Englisch oder Französisch.

RENATA LEIMER
PROREKTORIN OBERGYMNASIUM,
VERANTWORTLICHE ZWEISPRACHIGE MATURA,
KANTONSSCHULE LUZERN

Wissenschaftliche Studie mit bemerkenswerten Ergebnissen

Während vier Jahren erforschte ich im Rahmen meiner Dissertation die Wirksamkeit des zweisprachigen Unterrichts an drei kantonalen Gymnasien der deutschen Schweiz (in Luzern, Zürich und Winterthur). Ich wollte herausfinden, was die Immersion im Bezug auf die Englischkompetenz der Schülerinnen und Schüler leistet.



Heidi Bürgi

Daneben habe ich auch Daten zur Sprachbiografie der Lernenden, zu ihrer Motivation, ihrem Arbeitsaufwand und ihrer Zufriedenheit mit dem Ausbildungsgang erhoben, um die Projekte so umfassend wie möglich zu dokumentieren.

Mittels Fragebogen und standardisierten Sprachtests erhob ich das sprachliche Niveau von sechs Vergleichsklassen und stellte fest, dass die untersuchten Immersionsklassen ihr Englisch im Durchschnitt um $\frac{1}{2}$ bis 1 Niveau pro Jahr verbesserten. Sie lagen zum Schluss im Durchschnitt um rund ein Niveau über dem der Vergleichsklassen ohne zweisprachige Matura. Und obwohl Luzern im Vergleich den geringsten Anteil an Immersionsfächern vorweist, erreichten die Lernenden fast gleich gute Resultate wie diejenigen in Zürich und Winterthur.

HEIDI BÜRGI,
DOKTORANDIN UNIVERSITÄT ZÜRICH

«Englisch lernen wir nebenbei»

Ich würde auf jeden Fall wieder die zweisprachige Matura wählen, denn meine Englischkenntnisse haben sich dadurch in vielen Bereichen stark verbessert. Einzig mit meinem Aktivwortschatz bin ich nicht ganz zufrieden, denn wir lernen Englisch sozusagen nebenbei. Manchmal bin ich

aber selbst erstaunt, wenn ich mich in einer Diskussion plötzlich Wörter sagen höre, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie kannte. Weil der Wortschatz im Fach Mathe-



Nora Schweizer, 6Lc

matik eingeschränkt ist, fände ich es wünschenswert, wenn bald auch andere Fächer in Englisch oder Französisch angeboten werden könnten.

«Betriebs- und Volkswirtschaft in Englisch: ein Gewinn»

Als Schwerpunktfach wählte ich Wirtschaft und Recht, wodurch ich glücklicherweise noch mehr vom zweisprachigen Unterricht profitieren kann, da wir nun Betriebs- und Volkswirtschaft auf Englisch vermittelt bekommen. Dies ist insofern ein Gewinn,

als dass man später in einem allfälligen Studium oder Beruf in diesem Gebiet sowieso mit der englischen Sprache konfrontiert wird.

Ich finde, dieses Angebot des zweisprachigen



Tobias Müller, 6Lc

Unterrichts sollte zu zusätzliche Fächer erweitert werden. Ich denke da konkret an Geografie oder auch Biologie.

Intensive individuelle Kontakte

Wenn Geschichte auf Englisch unterrichtet wird, drängt sich allein wegen der verfügbaren Lehrmittel eine andere Themenwahl auf, mit mehr Gewicht auf der Amerikanischen und der Industriellen Revolution sowie auf Irland und Imperialismus, idealerweise verstärkt durch entsprechende Lektüre im Englischunterricht. Aus der guten Zusammenarbeit mit der Klasse 6Lc sind mehrere Maturaarbeiten in Englisch entstanden – von der griechisch-antiken Kultur bis zur jüngeren Sozialgeschichte.

BRIGITTA LOESCHE, GESCHICHTSLEHRERIN



Geschichtsunterricht in englischer Sprache der Klasse 6Lc mit Brigitta Loesche

Fotos: Benno Bühlmann

Immersion: zum Begriff

«Immersion» oder «zweisprachiger» Unterricht bedeutet, dass eine Zweitsprache über den Fremdsprachenunterricht hinaus in einem Sachfach verwendet wird. Die Zweitsprache wird somit nicht zum direkten Lehrgegenstand, sondern ist mit konzeptuellem Wissen des jeweiligen Fachs verknüpft – die Sprache wird mit dem Fach zusammen gelernt.

Inserat

Projektwochen

im Kirchspiel Leuggern

Natur

Energie

Ernährung & Landwirtschaft

www.projektwochen.ch
 info@projektwochen.ch
 Telefon 056 245 83 80

Irene Felchlin und Hans-Martin Bieri neue Prorektoren

Der Regierungsrat hat Irene Felchlin und Hans-Martin Bieri auf Beginn des Schuljahres 2006/07 als Prorektorin bzw. Prorektor des Pädagogischen Ausbildungszentrums Musegg Luzern gewählt. Sie ersetzen Franziska Schärer, die ab Sommer 2006 die Gesamtleitung des PZM übernimmt, sowie den altershalber zurücktretenden Dr. Jürg Schoedler.

Irene Felchlin unterrichtet seit 2002 an der Kantonsschule Schüpfheim die Fächer Biologie und Chemie. Sie ist 36-jährig und wohnt in Luzern. Nach der Maturität an der Kantonsschule

Reussbühl erwarb Irene Felchlin an der ETH Zürich das Diplom als Umweltwissenschaftlerin und absolvierte die Ausbildung für das Höhere Lehramt.

Hans-Martin Bieri hat nach der Maturität an der Kantonsschule Obwalden sein Turn- und Sportlehrerdiplom II an der Universität Bern abgeschlossen. Seit 1992 unterrichtet er am Pädagogischen Ausbildungszentrum Musegg die Fächer Sport und Englisch. Hans-Martin Bieri ist 47-jährig und lebt mit seiner Familie in Sursee.



Irene Felchlin



Hans-Martin Bieri

Weiterbildung für Mittelschullehrpersonen

Neues WBZ-Programm Herbst 2006

Anfang Mai erschien das neue Leporello der WBZ mit den Kursangeboten im Herbst 2006. Die Detailbeschreibungen aller Kurse finden Sie im Internet unter www.wbz-cps.ch oder www.webpalette.ch, wo Sie sich direkt anmelden können.

WBZ Team Kursadministration
Postfach, 6000 Luzern 7
Tel. 041 249 99 11
Fax 041 240 00 79
E-Mail: wbz-cps@wbz-cps.ch

FREI'S SCHULEN LUZERN

Donat Eltschinger ist neuer Rektor

Donat Eltschinger, bis vor kurzem Rektor der Berufsbildungszentren Sursee und Emmen, wurde auf den 1. April 2006 zum Rektor der Frei's Schulen AG, Luzern gewählt. Er übernimmt damit eine anspruchsvolle Aufgabe, gilt es doch, die medizinischen Assistenzberufe in die bestehende Schule zu integrieren und dem neuen Kompetenzzentrum ein Gesicht und eine Ausstrahlung zu geben. Sein neues Amt nimmt Donat Eltschinger vorerst teilzeitlich wahr: Bis Ende September 2006 wird er weiterhin mit einem 60%-Pensum für die Umsetzung der neuen Organisationsstruktur für die Luzerner Berufsfachschulen zur Verfügung stehen.

PRO JUVENTUTE SOZIALPRAKTIKUM

Jugendliche unterstützen überlastete Familien

Als junger Mensch neue Lebenssituationen kennen lernen und dabei einer Familie in der Schweiz unter die Arme greifen, dies ermöglicht das Sozialpraktikum der pro juventute PraktikantInnenhilfe. Diese Sozialeinsätze sind bei Jugendlichen sehr beliebt.

Sozialpraktika liegen bei Jugendlichen im Trend: Mehr als 700 Einsätze hat pro juventute im letzten Jahr vermittelt – rund 100 mehr als im Vorjahr. Es ist nicht nur das soziale Engagement, das junge Menschen zu einem Einsatz bewegt. Im Zentrum des Praktikums steht auch die Lust, etwas Neues zu erleben, sich körperlich einzusetzen oder den Berufswunsch «Kleinkindererzieherin» on the job zu erproben. Die pro juventute PraktikantInnenhilfe vermittelt Jugendliche ab 17 Jahren für zwei bis maximal sechs Wochen in überlastete Familien. Voraussetzung ist die Bereitschaft, einen jungen Menschen als «Familienmitglied auf Zeit» aufzunehmen. Das Praktikum wird unentgeltlich für Kost und Logis geleistet. Die Kosten für die Hin- und Rückreise zum Einsatzort übernimmt pro juventute. Informationen und Anmeldung unter pro juventute PraktikantInnenhilfe, Tel. 044 256 77 79/82 oder ph@projuventute.ch

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZENTRALSCHWEIZ LUZERN

PHZ-Info im Mitteilungsblatt

Ab dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes wird die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz Luzern mit eigenen Seiten unter dem PHZ-Logo im Heft vertreten sein. Somit können sich die Luzerner Lehrpersonen aller Stufen direkt über «facts and figures» der PHZ informieren.

In dieser Nummer wird unter anderem über eine Absolventin der PHZ Luzern berichtet, die diesen Sommer zusammen mit 99 weiteren Studierenden das allererste Diplom nach dem neu geschaffenen Ausbildungsgang an einer Hochschule erhalten wird.

PHZ-ABSOLVENTIN JANINE MEYER



Zwischen Hühnern und hühnern

Beim Unterrichten achtet Janine Meyer nicht nur auf Gross- und Kleinschreibung, sondern auch auf Ordnung im Schulzimmer. Dabei weiss sie sich im steten Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis.

Lauter Fussabdrücke. In leichter Schlangenlinie führen sie an der Wandtafel vorbei direkt in die Buchstabenecke, dort, wo der Igel für das «I» steht, die Wolke für das «W», die Birne für das «B». Die Wandtafel verkündet: Adjektive beschreiben, wie etwas ist, und werden klein geschrieben. Wer das Schulzimmer der Klasse 2a in Weggis betritt, steht mitten in der Theorie unserer Sprache und gleichzeitig mitten in der Praxis deren Vermittlung. Doch heute steht M und U auf dem Stundenplan. Die 25 Kinder quittieren das mit einem lauten «Jeehh!». Und zwar geht es ums Huhn, genauer um dessen Sinne. 25-mal «Häh?». Statt theoretisch zu er-

klären, geht die angehende Lehrerin Janine Meyer mit einem Zimtfläschchen durch die Reihen. 25-mal «Mmh» oder «Ahh, gut». Die praktische Erfahrung soll die Theorie vermitteln, nicht nur in der Sprache. Kann ein Huhn überhaupt riechen, fragt Janine Meyer weiter. Alles in Hochdeutsch übrigens.

«Nein, der LehrerInnenberuf ist nicht einfach nur ein Handwerk», sagt Praktikantin Janine Meyer. Praxis allein mache noch keine gute Lehrerin, obwohl es gut sei, dass an der PHZ deutlich mehr Praxis auf dem Lehrplan stehe als noch in den Seminarien. Die Standards



25-mal «Ah» und «Mmhm»

seien überall gestiegen, die Anforderungen auch. Es sei deshalb für die Lehrerinnen und Lehrer wichtig, dass sie eine Ausbildung erhielten, welche diesen Standards entsprächen. Der im Sommer an der PHZ Luzern erstmals verliehene «Bachelor» ist eine solche Ausbildung. «Zu wissen, dass man eine international anerkannte Ausbildung vorweisen kann, gibt ein gutes Gefühl», sagt Janine Meyer.

Hinten, wo sich die Kinder im Kreis aufreihen, wie Hühner auf der Stange, erzählt das Puppenhuhn Gaggerigax über seine Sinne. «Ich habe zwar zwei Augen, aber ich sehe nicht sehr weit. Ich rieche auch, aber nicht sehr gut. Tasten hingegen kann ich sehr gut, vor allem mit dem Schnabel.» Schmecken kann es auch, aber bitter mag es nicht. Genau wie die Kinder, bestätigt ein «Wääh-Chor». Hören kann Gaggerigax auch sehr gut. Wegen dem Fuchs oder dem Mäusebussard. Auch Gaggerigax spricht hochdeutsch, genau wie Rahel, Ines, Marcel oder Björn. Denn direkt neben dem Kreis ist der Wandschrank. Und da hängt ein Blatt: Wir versuchen in Schriftsprache zu sprechen.

«Nein, auch eine stark auf Theorie ausgerichtete Ausbildung garantiert noch keine gute Lehrperson», sagt Janine Meyer. Es brauche vor allem Intuition, Spontaneität, Engagement und Erfahrung. Hingegen sei die Theorie wichtig in der Ausbildung, auch für die administrative Arbeit, die Elternarbeit oder grundsätzlich für die Förderproblematik. Diese Teile der LehrerInnenarbeit seien komplexer geworden. Entsprechendes Hintergrundwissen sei hier durchaus hilfreich. «Grundsätzlich aber bleibt unser Beruf ein Suchen der richtigen Balance zwischen Theorie und Praxis.»

urj. Janine Meyer (29), ursprünglich aus BS, lebt in Vitznau. Nach der Matura studierte sie zuerst in Basel einige Semester Medizin. Anschliessend studierte sie in Bern Psychologie und in Freiburg Logopädie. Die universitären Studien mochten sie jedoch allesamt nicht zu befriedigen. So entschloss sie sich, an der PHZ Luzern eine Lehrerinnenausbildung zu machen. Im Sommer schliesst sie mit dem Bachelor ab.

Dass der Westwind Schauer um Schauer durch den Lieblingsort von Mark Twain jagt, scheinen die Kinder nicht zu merken. Auch die Hausaufgabentafel verkündet ins Leere: Montag, Adjektivblatt 1,2. Freitag, 2er-Reihe-Blatt. Die Spielecke mit Kinderlexikon, Elfer raus und Dinosaurier-Memory, die Mathe-Ecke mit Kartenspielen zum 1x1 und auch der Friedensteppich bleiben unbeachtet. Der Ämtliplan, Storen: Alexander und Ines, Gangordnung: Evelyne und Joey, fristet ebenfalls ein ignoriertes Dasein. Einzelne über ein Blatt gebeugt, verschriftlichen die Kinder das von Gaggerigax Erzählte in einer Art Quiz. Das Ganze mit fast verblüffender Disziplin und roten Wangen.

«Ordnung und Disziplin sind mir schon wichtig», sagt Janine Meyer. Und trotzdem hat sie nichts einer strengen Lehrgotte an sich. Vielmehr wirkt sie ruhig, gelassen, unaufgeregt, aber bestimmt. Und fast scheint es, als übertrage sich diese Ruhe auf die Klasse. «Es gibt schon ein paar Wildfänge», sagt Janine Meyer lachend. «Aber ich merke, wenn der Pegel steigt und kann sie dann kurz vor dem Ausbüchsen etwas herunterholen.» Auch wenn es um Hühner geht: gehöhnt wird in ihrer Klasse nicht.

14.30 Uhr. Ein Glöcklein bimmelt. Wochenabschluss. Die Kinder wissen, was das bedeutet: Blick unter den Pultdeckel. Ist alles an seinem Platz? Etui geschlossen? Allgemeines Nuscheln. Im Nu sind die Pulte säuberlich ab- und aufgeräumt, die Hausaufgabenmappen in die Schultaschen verstaut. Dann geht's nochmals in den Kreis, gerade sitzen, Füsse am Boden, schweigen. Zuerst wird ausgelost, wer Felix, den Stoffhasen, übers Wochenende mitnehmen darf. Silvan ist der Glückliche. Dann wird der SchülerInnen-Briefkasten geöffnet: Von Alexander für Marcel, von Marcel für Angela, von Björn für die Lehrerin. Als wär's ein bisschen Weihnachten.

Ein bisschen Weihnachten im Sommer dürfte auch Janine Meyer erleben, wenn sie ihren Abschluss, den «Bachelor of Arts in Primary Edu-

cation» in Händen halten wird. Früchte ihres Studiums. «Es war nicht immer leicht», blickt sie zurück. «Dass unser Kurs wegen des Aufbaus der PHZ Luzern in vielen Fragen zur Spurguppe wurde, haben nicht alle StudentInnen gleich gut verkraftet», sagt sie. Auch habe sie das eine oder andere an der Ausbildung als überflüssig oder suboptimal empfunden. «Ich stelle aber fest, dass die Schulleitung auf unsere Kritik hört, Schwächen ausmerzt und un-gute Dinge zum Teil bereits geändert hat», sagt Janine Meyer. Persönlich sei sie froh, diese Ausbildung gemacht zu haben. «Ich habe mit dem «Bachelor» einen guten Abschluss in der Tasche. Ein Abschluss, auf dem sich aufbauen lässt», sagt sie. Und: Sie habe an der PHZ gemerkt, dass sie den richtigen Beruf gefunden habe.

Derweil steht im Klassenzimmer der 2a in Weggis der letzte Punkt auf dem Stundenplan: Eine Geschichte über vier verrückte Hühner. «Jeeeh!» Und als müsste selbst die Sonne darob schmunzeln: Just zum Ende des Unterrichts besiegt sie die Schauer und blinzelt durchs Fenster herein, mitten auf die Fussabdrücke.

Urs Jecker



Janine Meyer: mit ganzem Herzen dabei

NOCH FREIE PLÄTZE FÜR DEN NDS/NDK

«Leiten und Entwickeln von Bildungsorganisationen»

Unter dem Titel «Leiten und Entwickeln von Bildungsorganisationen» startet die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) und die Akademie für Erwachsenenbildung (AEB) im August 2006 zum zweiten Mal den NDS/NDK «Leiten und Entwickeln von Bildungsorganisationen». Eine Ausbildung, die entweder als Nachdiplomstudium (NDS) oder als Nachdiplomkurs (NDK) besucht werden kann. Insbesondere das NDS trägt den erweiterten Kompetenzansprüchen an Schulleiterinnen und Schulleiter Rechnung. Die Wahl- bzw. Weiterbildungsmodule können auch von Schulleiterinnen und Schulleitern, die bereits über eine Ausbildung verfügen, sowie von Lehrpersonen mit besonderen Funktionen zu Weiterbildungszwecken besucht werden. Weitere Informationen: esther.stalder@phz.ch oder unter www.lwb.luzern.phz.ch Schulleitungsausbildung

100 Diplome in drei Studiengängen

Im Sommer werden an der PHZ Luzern erstmals Lehrpersonen nach dem neuen Ausbildungsgang diplomiert. Dieser zeichnet sich nicht nur durch neue Zulassungsbedingungen aus (Maturität oder Beruf/Berufsmaturität plus Vorbereitungskurs), sondern unter anderem auch durch einen erhöhten Praxisanteil (rund 25% der gesamten Ausbildungszeit). 11 Personen erhalten die Unterrichtsqualifikation für den Kindergarten und die ersten beiden Klassen der Primarstufe (KU), 71 Personen eine solche für die 1.-6. Klasse der Primarstufe (PS) und erstmals eine Fachqualifikation für 7 Fächer. 18 bereits diplomierte Lehrpersonen erhalten ein Diplom, welches sie zusätzlich für die Sekundarstufe 1 qualifiziert (Sek-1-L). Die Diplomierung findet am 8. Juli 2006 in Meggen statt.



Freier Pädagogischer Arbeitskreis



18. Jahreskurs zur Einführung
in die Pädagogik Rudolf Steiners

**Inne halten –
Sinn finden –
Kraft schöpfen und
fähig werden**

August 2006 bis Juni 2007
in Zürich

Auskunft, Detailprogramm erhältlich unter:
Kurse FPA, Postfach 801, 6301 Zug
Tel./Fax 041 710 09 49
info@arbeitskreis.ch www.arbeitskreis.ch

LEITERIN DES STUDIENGANGS KINDERGARTEN/UNTERSTUFE DER PHZ LUZERN

Rücktritt von Ruth Zemp-Twerenbold

Nach 43 Jahren Berufstätigkeit tritt Ruth Zemp-Twerenbold auf Ende September 2006 als Leiterin des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe der Primarschule der PHZ Luzern in den Ruhestand.

Ruth Zemp-Twerenbold kam 1979 als Lehrerin für Textiles Gestalten an das Kantonale Arbeitslehrerinnenseminar. 1992 wählte sie der Regierungsrat zur Rektorin des Seminars Belle-rive, das zu jener Zeit das kantonale Arbeitslehrerinnenseminar und das kantonale Kindergarten-seminar umfasste. 1996 wurde das kantonale Arbeitslehrerinnenseminar geschlossen; im Gegenzug wurde das städtische Kindergarten-seminar unter Ruth Zemps Leitung mit dem kantonalen Kindergarten-seminar zusammenge-führt.

Im Jahr 2002 folgte Ruth Zemp-Twerenbold meiner Bitte, die Leitung des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe der Primarschule der PHZ Luzern zu übernehmen. Bis 2005, als die letzten Studierenden am auslaufenden Kindergarten-seminar diplomiert wurden, trug sie die doppelte Verantwortung, einerseits die tradi-tionelle Kindergärtnerinnenausbildung zu Ende zu führen und andererseits die neue Ausbildung für den Kindergarten und die Unterstufe der Primarschule an der PHZ Luzern aufzubauen. Eine amerikanische Studie definierte jüngst in vier Gruppen 10 Kriterien für eine erfolgreiche Schulführung:

1. Personale Fähigkeiten: Authentizität, Sensitivität, Stressresistenz
2. Interpersonale Fähigkeiten: Mündliche und schriftliche Kommunikation
3. Administrative Fähigkeiten: Urteilsvermögen, Organisationstalent, Entscheidungsfreude



Ruth Zemp-Twerenbold

4. Weitere Dimensio-nen: Weite der Inter-essen, erzieherische Wertvorstellungen

Wer Ruth Zemp-Twe-renbold in ihrer Füh-rungsarbeit erlebt hat, weiss, wie sehr sie alle diese Kriterien erfüllt: Der Erfolg ihrer Arbeit

beruht auf der Kraft ihrer Persönlichkeit, auf der Zugewandtheit zu den Menschen, für die sie Verantwortung übernimmt, auf der konse-quenten Orientierung an der Lösung von Pro-blemen, auf klaren persönlichen Überzeugun-gen – und nicht zuletzt auch auf der Tatsache, dass sie neben der beruflichen Arbeit weitere Interessen mit Leidenschaft verfolgt.

An der PHZ Luzern hat Ruth Zemp-Twerenbold in dreierlei Hinsicht bleibende Spuren hinter-lassen:

- Sie hat die Ausbildung für den Kindergarten und die Unterstufe der Primarschule im Rah-men des Möglichen optimal positioniert.
- Sie hat mit ihrer Persönlichkeit die Kultur der PHZ Luzern nachhaltig geprägt – in der Breite der ganzen Schule ebenso wie im en-geren Kreis der Schulleitung und der Ausbil-dungsleitung.
- Sie hat mit ihrem ausserordentlichen ästhe-tischen Flair die Renovation des Schulgebäu-des Belle-rive massgeblich beeinflusst und dazu beigetragen, dass die PHZ Luzern an der Belle-rivestrasse nun wohl schweizweit über eines der schönsten Schulgebäude verfügt.

Ich danke Ruth Zemp-Twerenbold herzlich für ihre grossartige Arbeit an der PHZ Luzern und freue mich, dass sie nun bald wieder vermehrt der ganzen «Weite ihrer Interessen» Raum geben kann.

DR. HANS-RUDOLF SCHÄRER,
REKTOR, PHZ LUZERN

LEITERIN DES LEISTUNGSBEREICHS
WEITERBILDUNG/ZUSATZAUSBILDUNGEN DER
PHZ LUZERN

Rücktritt von Dr. Eva Maria Waibel

Auf den 1. September 2006 tritt Dr. Eva Maria Waibel als Leiterin des Leistungsbereichs Weiterbildung/Zusatzausbildungen der PHZ Luzern zurück. Sie möchte sich wieder vermehrt der Lehre und der Forschung widmen und übernimmt deshalb eine Dozentur an der Hochschule Zug der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz.

Eva Maria Waibel stammt aus Dornbirn (Österreich). Sie absolvierte an den Pädagogischen



Dr. Eva Maria Waibel

Akademien Wien und Feldkirch das Lehramt für Volksschulen, anschliessend das Lehramt für Hauptschulen. Nach dem Studium der Pädagogik und der Psychologie bildete sie sich zur existenzanalytischen Psychotherapeutin weiter. 1993 promovierte sie zur Dr.

phil. Während ihrer Ausbildung war sie an verschiedenen Schulen und auf verschiedenen

Stufen tätig. Sie arbeitete mehrere Jahre am Pädagogischen Institut Vorarlberg in der Schulentwicklung und in der Lehrpersonenweiterbildung und unterrichtete an der Pädagogischen Akademie Feldkirch. Ausserdem engagierte sie sich in leitender Stellung für das Österreichische Jugendrotkreuz. Von 1995 bis 2000 war sie Mitglied der Vorarlberger Landesregierung mit den Ressorts Schule, Wissenschaft, Familie, Jugend und Entwicklungszusammenarbeit.

Auf den Beginn des Jahres 2002 wählte sie der Regierungsrat zur Leiterin der Dienststelle Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung, die im Januar 2004 fachlich und im Januar 2006 auch rechtlich in die PHZ Luzern integriert wurde.

Mit ihrer gewinnenden persönlichen Ausstrahlung hat Eva Maria Waibel in den vergangenen viereinhalb Jahren viel zum positiven Image der Luzerner Lehrpersonenweiterbildung beigetragen. In ihrer Dissertation «Erziehung zum Selbstwert» hat sie ihr pädagogisches Anliegen dargelegt: Wie es in Erziehung und Schule wesentlich darum geht, den Selbstwert der Kinder und Jugendlichen zu stärken, so geht es in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung darum, den Selbstwert der Lehrpersonen zu fördern. Eva Maria Waibel liess sich in dieser Überzeugung von der Existenzanalyse Viktor Frankls inspirieren, für die das Gefühl des Selbstwerts eine direkte Folge der Erfahrung der Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns ist. Um diesen Zusammenhang zu vermitteln, organisierte Eva Maria Waibel in den vergangenen Jahren eine Reihe von viel beachteten Veranstaltungen an der LWB.

Ich danke Eva Maria Waibel herzlich für ihren Beitrag zur Entwicklung der Lehrpersonenweiterbildung und wünsche ihr viel Erfolg und Befriedigung in ihrer künftigen Tätigkeit an unserer Schwesterschule in Zug.

DR. HANS-RUDOLF SCHÄRER,
REKTOR PHZ LUZERN



Kinderuni in Luzern

Was an den Universitäten in Basel, Bern, Zürich und St. Gallen bereits etabliert ist, wird nun auch in Luzern eingerichtet: eine Kinderuniversität. Die Kinderuni in Luzern findet zwischen den Sommer- und den Herbstferien statt. An insgesamt fünf Dienstagnachmittagen, ab dem 29. August 2006, können die Kinder je eine Vorlesung in den Räumlichkeiten der Universität besuchen. Ab 16.30 Uhr stehen die Türen im Union offen und die Kinder sind zu einem Zvieri eingeladen. Um 17.15 Uhr beginnen die Vorlesungen, die nicht mehr als 30 Minuten dauern werden, damit die Kinder nicht überfordert sind und genügend Zeit für Fragen bleibt. Fragen/Anmeldung: Judith Lauber-Hemmig, Stelle für Öffentlichkeitsarbeit Universität Luzern, judith.lauber@unilu.ch, 041 228 78 11

HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG+KUNST LUZERN

Diplom- ausstellungen 2006

Über 100 Diplomandinnen und Diplomanden der HGK Luzern zeigen ihre Abschlussarbeiten im Schulhaus Sentimatt. Erstmals werden alle Diplomarbeiten am selben Ausstellungsort gezeigt. Dies erlaubt einen umfassenden Einblick in die Vielfalt der Projekte, welche an der HGKL entstehen. Das Spektrum der Arbeiten ist breit, Grafik, Illustrationen, Animations- und Videofilme, konzeptuelle Arbeiten, Installationen, Fotografien, Bilder, Stoffe, Accessoires. Ausgestellt werden die Abschlussarbeiten der Studiengänge Textildesign, Graphic Design, Illustration, Animation, Video, Bildende Kunst und Ästhetische Erziehung sowie der Fachklasse Grafik/BMS. Zudem werden erstmals auch Abschlussarbeiten der Weiterbildungs-gänge Digitale Medien und Digital Design and Management gezeigt.

Daten: 15.-23. Juli 2006

Ort: Dammstrasse/Sentimatt 1

Öffnungszeiten: Samstag/Sonntag: 10-17 Uhr,

Montag-Freitag: 14-21 Uhr

Vernissage: Freitag, 14. Juli im Anschluss an die Diplomfeier, ca. 19.30 Uhr

Weitere Informationen unter www.hgk.fhz.ch

Gesucht: Praktikumsplätze

Die pädagogische Fachhochschule HEP – BEJUNE (Haute école pédagogique Berne-Jura-Neuchâtel) mit Standorten in Biel, Porrentruy und La Chaux-de-Fonds plant im Rahmen ihrer Ausbildung von Primarlehrpersonen ein Praktikum in der deutschsprachigen Schweiz. Die Teilschule Porrentruy ist mit der PHZ Luzern übereingekommen, einer Anzahl von Studierenden zu ermöglichen, den Fremdsprachenaufenthalt in einer Primarklasse im Kanton Luzern resp. im Kanton Jura absolvieren zu können.

Für das Schuljahr 2006/07 ist geplant, dass 24 Studierende der HEP – BEJUNE Porrentruy vom 30. Oktober bis 7. Dezember 2006 (6 Wochen) ein Sprachpraktikum im Kanton Luzern absolvieren.

Inserat

WEIL ICH EINE WEITERBILDUNG WOLLTE, DIE MICH WIRKLICH VORWAERTS BRINGT!

QualiTOPP. Der Nachdiplomkurs für Lehrkräfte.

QualiTOPP ist ein dreijähriger universitärer Nachdiplomkurs. Im Fernstudium und an Seminaren lernen Sie kompetent dem Wandel in der Schule zu begegnen und Schulprojekte erfolgreich umzusetzen. In Modulen (wie unten aufgelistet) werden Team- und Organisationsentwicklung, Projekt-, Konflikt- und Qualitätsmanagement behandelt. In Wahlbereichen stehen Ihnen die Vertiefungsrichtungen Pädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie und Soziologie offen. Das Modul «Qualitätsmanagement an der Schule» beginnt am 1. Oktober 2006.

Weitere Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.qualitopp.ch.

Haben Sie Fragen? Melden Sie sich unter strome.alex@phz.ch

UNIVERSITÄRE FERNSTUDIEN SCHWEIZ
 Überlandstr. 12 CH-3000 Brig T 041 848826
afz@phz.ch www.fernuni.ch

Gesucht werden Primarlehrpersonen (vorzugsweise Stufen 3. – 6. PS), die bereit sind, eine/n französischsprachige/n Praktikantin/Praktikanten in ihre Klasse aufzunehmen und zu betreuen. Es geht in erster Linie um eine sprachliche, nicht um eine didaktische oder pädagogische Begleitung des Praktikums.

Voraussetzungen für die Mitarbeit

- Die teilnehmenden Primarlehrpersonen müssen nicht Praxislehrpersonen einer Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitution sein.
- Für Lehrpersonen, die zum ersten Mal eine/n Praktikantin/Praktikanten betreuen, ist die Teilnahme an einer Konferenz zu Beginn des Praktikums verpflichtend. An dieser Veranstaltung werden die Lehrpersonen über die Zielsetzungen des Praxiseinsatzes, den Einsatz der Studierenden usw. informiert.

Entschädigung für die Betreuung

Die Primarlehrpersonen werden für ihren zusätzlichen Aufwand mit demselben Ansatz wie Praxislehrpersonen entschädigt. Die Entschädigung beträgt Fr. 1200.– (Fr. 200.–/Woche)

Anmeldung

Interessierte Lehrpersonen, die im Herbst 2006 eine/n französischsprachige/n Praktikantin/Praktikanten betreuen möchten, melden sich bei:

Jules Krummenacher,
 Leiter Praktikumsorganisation PHZ Luzern
 041 228 54 79, jules.krummenacher@phz.ch

Anmeldeschluss: 7. Juli 2006

Weiterbildungsangebote 2006/07

1. Unterricht für Laien

Chorleitung (L-Kurs)

Der L-Kurs für Chorleitung des Kantonalverbandes Luzerner Chöre wird von der Musikhochschule Luzern durchgeführt und richtet sich an Laiendirektinnen und Laiendirektanten von Frauenchören, Männerchören und weltlichen gemischten Chören sowie an interessierte Chorsängerinnen und Chorsänger.

Aufnahme

Grundkurs keine Aufnahmeprüfung verlangt

(1. Kursjahr)

Aufbaukurs Absolvierung Grundkurs sowie ein

(2. Kursjahr) Eignungstest

Abschluss

Grundkurs Testat

Aufbaukurs Ausweis für Chorleitung (L-Kurs)

Voraussetzungen Instrumentalspiel; elementares Klavierspiel; Erfahrung im Chorsingen; stimmliche Begabung; musikalische Voraussetzungen (Gedächtnis, Gehör); methodische Eignung als Chorleiter; nach Möglichkeit praktische Arbeit mit einem Chor ab Kursbeginn

Eignungstest Samstag, 8. Juli 2006, Nachmittag (nur für Aufbaukurs)

Kursdauer Ende Oktober 2006 bis Ende Mai 2007

2. Chorische Stimmbildung (Gruppen-Unterricht)

Die Kurse für chorische Stimmbildung richten sich an Laien, die ihre stimmlichen Fähigkeiten verbessern wollen. Voraussetzung für die Teilnahme sind aktive Chortätigkeit, stimmliche Begabung sowie elementares Notenlesen.

3. Einzelstimmbildung

Die Einzelstimmbildung richtet sich an interessierte Laien.

4. Stimmbildung mit Chören

Die Stimmbildung mit Chören ist ein Angebot an Chorleiterinnen und Chorleiter, die den Wunsch haben, ihren Chor anlässlich eines Wochenendes, eines Probetags oder einer Probe stimmlich betreuen zu lassen.

Weitere Informationen

Musikhochschule Luzern

Abteilung Höhere Fachschule

Zentralstrasse 18, 6003 Luzern

Telefon 041 226 03 70, Fax 041 226 03 71

info@mhs.fhz.ch, www.musikhochschule.ch

Inserat

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen

Therapiezentrum Rechenschwäche

Michel Leuenberger lic. phil. I

061 821 33 11

www.rechenschwaeche.ch

Beiträge an wissenschaftliche Publikationen

Mit letztwilliger Verfügung hat Amalie Schmid-Zehnder sel. im Andenken an ihren vorverstorbenen Ehemann, alt Staatsarchivar Dr. phil. Josef Schmid sel., eine Stiftung errichtet. Deren Zweck ist die Ausrichtung von Beiträgen an die Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten von Luzerner Autorinnen und Autoren. Gemäss Stiftungsreglement kommen als mögliche Destinatäre in Frage:

Autorinnen/Autoren luzerner Abstammung und/oder mit Wohnsitz im Kanton Luzern; Autorinnen/Autoren, welche an Luzerner Institutionen tätig sind oder deren Arbeiten durch Luzerner Vereinigungen bzw. Institutionen herausgegeben werden (ausgenommen Publikationen, die im Auftrag des Staatsarchivs herausgegeben werden).

Die Wissenschaftlichkeit der Arbeiten, für die um einen Drucklegungsbeitrag nachgesucht wird, ist gemäss Reglement vor dem Entscheid des Stiftungsrats mit den entsprechenden Mitteln zu prüfen. Als wissenschaftlich im Sinne des Stiftungsreglements gelten auch Hilfsmittel (Findbücher, Handschriftenkataloge, Ausstellungskataloge mit wissenschaftlichen Bei-

trägen u. ä.), die der Wissenschaft dienen und nach deren Regeln erarbeitet wurden. Für die einzelnen Bedingungen wird im Übrigen auf den Wortlaut des Reglements verwiesen.

Die Stiftung befindet über die Vergabung von Drucklegungsbeiträgen einmal jährlich, das nächste Mal im Frühjahr 2007. Gesuche um Ausrichtung von Drucklegungsbeiträgen pro 2006 sind schriftlich und begründet unter Beilage der wissenschaftlichen Arbeit (Kopie des Manuskripts oder bereits fertig erstelltes Buch) und des vorher beim Bildungs- und Kulturdepartement einverlangten und ausgefüllten Fragebogens bis zum 30. November 2006 zu richten an:

Stiftung «Dr. phil. Josef Schmid»
c/o Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Telefonische Auskünfte erteilt das Sekretariat der Stiftung
Erika Achermann, BKD; Tel. 041 228 51 77,
E-Mail: erika.achermann@lu.ch

NATUR-MUSEUM LUZERN

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern
Telefon 041 228 54 11
Fax 041 228 54 06

Internet: www.naturmuseum.ch

E-Mail: info@naturmuseum.ch

Öffnungszeiten: Di–So, 10–17 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum gratis und auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten! Schulklassenbesuche bitte immer frühzeitig telefonisch anmelden.

SONDERAUSSTELLUNGEN

Aktuell:

18. März 2006 bis 15. April 2007

Zum Kuckuck! – Wo sind unsere Vögel?

In der Schweiz brüten rund 200 verschiedene Vogelarten. Ein Viertel dieser Arten haben mit

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen zur Ausstellung «Zum Kuckuck!»

Für Lehrpersonen finden an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen zu dieser neuen Sonderausstellung und zum Thema statt:

- Montag, 28. August 2006
- Montag, 30. Oktober 2006

Diese Veranstaltungen dauern von 17.30 bis 19.00 Uhr und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung während unseren Öffnungszeiten unter 041 228 54 11 oder rund um die Uhr per E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch) an!

Öffentliche Exkursion zur Ausstellung «Zum Kuckuck!»:

- Donnerstag, 29. Juni 2006, 19–21 Uhr:
«Die Alpenseglerkolonie im Wasserturm»

Diese Exkursion wird von Dr. Urs Petermann (Biologe, Ornithologische Gesellschaft Luzern) geführt. Treffpunkt Natur-Museum Luzern, Teilnahme frei, Feldstecher mitbringen.

Problemen zu kämpfen, die ihnen das Leben und Überleben in der Schweiz schwer machen. Die neue Sonderausstellung im Natur-Museum Luzern stellt jene Vogelarten in den Fokus, die heute auf Hilfe und Förderung angewiesen sind.

13. Mai bis 22. Oktober 2006

Stadtfüchse

Füchse mitten im Wohngebiet! Seit ein paar Jahren wird der Rotfuchs in vielen Dörfern und Städten der Schweiz immer häufiger beobachtet. In der Bevölkerung führt dies zu unter-



schiedlichsten Reaktionen. Keine einfache Aufgabe für die verantwortlichen Behörden, zumal es oft an Patentrezepten fehlt. Die Besiedlung von Dörfern und Städten durch den Fuchs verursacht jedoch nicht nur Probleme. Sie stellt auch ein interessantes Naturphänomen dar und zeigt auf, dass nicht nur Menschen, sondern auch unzählige Tiere und Pflanzen in Siedlungen wertvollen Lebensraum finden.

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen zur Ausstellung «Stadtfüchse»

Für Lehrpersonen finden an folgenden Abenden Einführungsveranstaltungen zu dieser neuen Sonderausstellung und zum Thema statt:

- **Donnerstag, 17. August 2006**
- **Dienstag, 12. September 2006**

Diese Veranstaltungen dauern von 17.30 bis 19.00 Uhr und sind kostenlos. Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der Veranstaltung während unseren Öffnungszeiten unter 041 228 54 11 oder rund um die Uhr per E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch) an!

Öffentliche Exkursion zur Ausstellung «Stadtfüchse!»

- **Mittwoch, 30. August 2006, 19–21 Uhr:**
«Stadtfüchse in Luzern»

Diese Exkursion wird von Josef Muggli (kt. Jagd- und Fischereiverwalter, Luzern) geführt. Treffpunkt Natur-Museum Luzern, Teilnahme frei.

EVERGREEN

bis mindestens Ende 2006

Wunderwelt Insekten

Prunkstücke aus der Sammlung Linsenmaier.

PERMANENTE AUSSTELLUNGEN

Geologie / Mineralogie / Ökologie / Zoologie / Botanik.

SPECIAL

Freitag, 25. August 2006

6. Luzerner Museumsnacht

Programm nach Ankündigung.

Informationen unter

www.luzerner-museumsnacht.ch

BITTE BEACHTEN SIE ZUM NATUR-MUSEUM LUZERN AUCH FOLGENDES:

«Tipps und Anregungen für Lehrpersonen»

Zu allen erwähnten Sonderausstellungen sind an der Museumskasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich. Sie stehen auf www.naturmuseum.ch zu gegebener Zeit auch als pdf- und Word-Dateien zum kostenlosen Downloaden bereit.

Museumspädagogischer Dienst

Die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke ist als Vermittlerin zwischen Museum und Schule Anlaufstelle und Beraterin für Lehrpersonen aller Stufen. Anmeldungen oder telefonische Auskünfte jeweils von Montag bis Donnerstag, Telefon 041 228 54 11, E-Mail: mckamke@naturmuseum.ch

Der E-Mail-Infodienst für Lehrpersonen

4- bis 6-mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern! Anmeldung per E-Mail an mckamke@naturmuseum.ch, Vermerk «Mail-Service für Lehrpersonen».

HISTORISCHES MUSEUM LUZERN

Neue Angebote für Primarschulklassen

Rostige Ritter

Kleider machen Leute

Die Sommerferien stehen vor der Türe. Höchste Zeit für einen Besuch ins Historische Museum Luzern. Ideal bei Regenwetter und bei Hitze-tagen erwartet Ihre Schulklasse ein angenehm kühles Klima. Zum Thema «Ritter und Burgen» haben wir eine neue Theatertour mit zusätzlichen Impulsen für die Unterrichtsgestaltung entwickelt. Die neue Kleidertour «Flucht ins Pfefferland» wurde ebenfalls mit Materialien für den Unterricht im Museum ergänzt. Der Museumseintritt beträgt Fr. 3.00 pro SchülerIn; alle Module sind dabei inbegriffen. Eine Anmeldung ist erforderlich: Telefon 041 228 54 24/22

Kontakte

Walti Mathis

Telefon 041 228 54 24/22 oder

walti.mathis@lu.ch oder www.hmluzern.ch



MODUL RITTER – EINE THEATERTOUR,
WO DIE ZEIT DER RITTER LEBENDIG WIRD

«Rostige Ritter auf Burg Schreckenstein»

Als Knappe erlebst du nicht nur allseits bekannte Ritterromantik, sondern auch die Schrecken und Entbehrungen des grauen Ritteralltags. Denn die Ausbildung zum Ritter ist hart, bis du endlich zum edlen Ritter geschlagen wirst. Und im Morgen-grauen ziehst du mit Ritter Conrad von Habsburg in die Schlacht – auf einer Anhöhe bei Sempach.

MODUL KLEIDER – THEATERTOUR IN
DIE WELT DER KLEIDER, STOFFE UND
MODE

«Flucht ins Pfefferland»

Zum Thema Kleider gehst du auf eine kleine Weltreise durch unser Museums-lager. Mit der Zeitmaschine fliehst du aus der Schattenwelt in die Länder «wo der Pfeffer wächst». Die Schattenwelt ist ein Land, wo alle Menschen schwarz angezogen sein müssen. Gelingt es dir das Schattenland zu befreien? Auf dieser Flucht erfährst du einiges über Kleider und Stoffe.

MODUL RITTER – BEGLEITMATERIAL FÜR DIE UNTERRICHTSGESTALTUNG

«Die Ritterzeit und das Mittelalter»

Eine Ritterkiste mit Kettenhemd, Ritterhelmen, Halseisen, einem Richtschwert, Waffen der Eidgenossen und eine Modellritterburg (Playmobil) stehen zur Verfügung. Mit dem Scannerquiz können Lernende das Mittelalter auf eigene Faust erforschen. Listen mit Objektgruppen aus dem Mittelalter eignen sich für Gruppenarbeiten. Studierende der PHZ Luzern haben Unterrichtseinheiten zum Thema «Ritter und Mittelalter» zusammengestellt.

MODUL KLEIDER – KLEIDERSTÄNDER MIT KLEIDERN AUS VERSCHIEDENEN ZEITEN

«Kleider machen Leute»

Vor oder nach der Theatertour können die Lernenden Kleider und Kostüme aus verschiedenen Jahrhunderten anschauen, befühlen und anziehen. Vom Ritterkettenhemd zu Bauernkleider aus dem Mittelalter. Unterwäsche aus verschiedenen Jahrhunderten bis hin zum Korsett.

SOMMERFERIENSPASS für Kinder, 11. Juli bis 20. August 2006 im Historischen Museum Luzern

Auch in den Sommerferien ist für Kids im Historischen Museum jeden Nachmittag ab 14.00 Uhr etwas los (ausser Montag). Dabei erlebst du die Geschichte hautnah. Zahlreiche Gegenstände und Geschichten erzählen aus vergangenen Tagen. Du machst Zeitreisen in längst vergangene Welten, hörst spannende Abenteuergeschichten oder gehst mit unseren Schauspielerinnen auf eine faszinierende

Theatertour. Du kannst mit dem Scanner das Museum auf eigene Faust erforschen oder einen kniffligen Kinderquiz lösen.

Höhepunkte des Sommerferienprogramms



- Abenteuer auf Burg Schreckenstein
- Gänsehaut im Gruselkabinett
- Lollipop und Rock'n'Roll
- Ritterhelm und Ritterschlag
- Flucht ins Pfefferland
- Sagen, Spuk, Pilatusdrachen

Das Historische Museum von Di bis So täglich offen von 10.00 bis 17.00 Uhr. Das genaue Sommerferienprogramm erhältst du an der Museumskasse oder siehst es unter www.hmluzern.ch, im Anschlagkasten oder unter Telefon 041 228 54 24.

KUNSTMUSEUM LUZERN

Angebote für Lehrpersonen und Volksschulen im Kunstmuseum bis Juli 2006 Angebote für Schulklassen

Permanentes Angebot für kleine EinsteigerInnen (Kindergarten bis 3. Klasse),
Dauer ca. 1 Stunde

Mein erster Besuch im Kunstmuseum

Kinder nehmen Kontakt mit der Welt des Museums und der Kunst auf. Sie lernen dabei das Gebäude kennen und Menschen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art den ausgestellten Kunstwerken.

Ausstellung

Der Lesesaal. Werke aus der Sammlung von Hodler, Augusto und Giovanni Giacometti, Amiet, Vallotton und Markowitsch
6. Mai bis 27. August

Diese neue Sammlungspräsentation ermöglicht eine (Wieder-)Begegnung mit Hauptwerken der Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts aus unserer Sammlung. Gleichsam als roter Faden werden die Werke auf vielfältige Art mit Literatur und dem geschriebenen Wort in Verbindung gebracht.

Geführter Ausstellungsrundgang für Klassen der Primarstufe, Dauer ca. 1 Stunde

Zwei Künstlerfreunde und ihre Werke

Während Jahren haben sich die beiden Künstlerfreunde Cuno Amiet und Giovanni Giacometti Briefe geschrieben, sich darin über ihre Malerei unterhalten und einander Tipps gegeben. Wir lernen die beiden Künstlerfreunde kennen, schauen uns ihre Bilder genau an und überprüfen, wie sich ihre Briefkommentare zu den ausgestellten Werken verhalten.

Begleiteter Ausstellungsrundgang für Klassen der Oberstufe, Dauer ca. 1 Stunde

sehen – hören – lesen

In sechs «Lesesälen» erleben wir, wie sich Bild- und Textwelten verschränken. So hören und sehen wir bei Markowitsch Menschen aus Gottfried Kellers «Grünem Heinrich» vorlesen, wir erfahren, was die beiden Künstlerfreunde Amiet und Giacometti einander über ihre Werke geschrieben haben, wir erhalten eine Kostprobe aus einem Roman von Vallotton oder wir können in der umfangreichen Hodler-Bibliothek, die inmitten seiner Gemälde aufgebaut ist, schmökern. Die Klasse wird mit gezielter Aufgabenstellung angeregt, sich in diese Lesesäle zu vertiefen.

Ausstellung Bilder vom Vierwaldstättersee. Von William Turner bis Kurt Felix
10. Juni bis 1. Oktober

Jenseits einer linearen Chronologie finden sich in der grossen Sommerausstellung Kunstwerke

sowie fotografische und filmische Bilddokumente von der Mitte des 18. Jh. bis zur Gegenwart zusammen. Eine überaus anregende Auseinandersetzung mit unserem Gewässer im Herzen der Schweiz.

Geführter Ausstellungsbesuch für alle Altersstufen, Dauer 1 bis 1,5 Stunden

Dem Vierwaldstättersee auf die Spur kommen

Kennst du den Vierwaldstättersee, seine Form, seine vielen Gesichter bei wechselndem Wetter, am Tag und in der Nacht, oberhalb und unterhalb des Wasserspiegels? Wie riecht er? Wie tönt er? Wie fühlt er sich an? Kennst du seine Geschichte, seinen Mythos, seine Kraft? Die Ausstellung gibt uns die Gelegenheit, ausgehend von den gezeigten Bildern unser eigenes Bild vom Vierwaldstättersee zu schärfen und zu erweitern.

Fortlaufend wachsende und sich verändernde Begleitausstellung mit Arbeiten von Schülerinnen und Schülern, für alle Altersstufen.

Termine

von Dienstag bis Freitag, jeweils von 8 bis 17 Uhr, nach Absprache (montags nur in Ausnahmefällen, nach Absprache).

Auskunft und Anmeldung/Kosten

Brigit Kämpfen-Klapproth oder Cornelia Ackermann, Telefon 041 226 78 18, Fax 226 78 01 (Telefon-Dienst: Mi 14–17 und Do 16–18 Uhr), kunstvermittlung@kunstmuseumuzern.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr
 Mittwoch, bis 20 Uhr

LUCERNE FESTIVAL, Sommer 2006

Children's Corner

Das Programm des Children's Corner 2006 wartet mit vier spannenden und ganz unterschiedlichen Veranstaltungen auf. Eingeladen sind Kinder und Jugendliche, Familien, Schulkassen, Musikschulschüler und natürlich alle Interessierten und Junggebliebenen.

FAMILIENKONZERT «Di Blau!»

Samstag, 19. August 2006, 15.00 oder 17.00 Uhr
Luzerner Saal, KKL
Eintritt frei / Reservation erforderlich

ORCHESTERWERKSTATT «AHO!»

Donnerstag, 24. August 2006, 10.30 oder 14.30 Uhr
Luzerner Saal, KKL
Eintritt frei / Reservation erforderlich

POETRY SLAM FINALE

Dienstag, 5. September 2006, 20.00 Uhr
Aula Kantonsschule Luzern
Eintritt frei / Keine Reservationsmöglichkeit

KOSMOS DER SINGINSELN

Sonntag, 17. September 2006, 14.00 Uhr
Luzerner Saal, KKL
Eintritt frei / Keine Reservationsmöglichkeit

Auskunft und Anmeldung unter:

Lucerne Festival
Children's Corner
6002 Luzern
Telefon 041 226 44 47/49 / Fax 041 226 44 60
children@lucernefestival.ch

NEUE ATTRAKTION AUF SCHLOSS HEIDEGG

«Traumschloss» für Schulklassen

Schloss Heidegg ist um eine besondere Attraktion reicher. Im barocken Dachgeschoss des Schlosses wurde eine neuartige Kinderspielanlage eröffnet, ein durchdachtes «Traumschloss» mit Kugelbahn. In Verbindung mit einem Schlossbesuch ist diese einzigartige Spielanlage für Schulreisen bestens geeignet.

Das Museum ist geöffnet: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa, So, Feiertage 10–17 Uhr.

Der Rosengarten ist täglich ganztags geöffnet.
www.heidegg.ch



Das neue Traumschloss auf Schloss Heidegg begeistert Jung und Alt.

Foto: Dieter Ruckstuhl/pd

SAMMLUNG ROSENGART LUZERN

Kunst-Besuche im Museum

Angebote für Kindergärten und Schulklassen

Allgemeine oder spezielle Führungen für alle Altersstufen nach Anmeldung, auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Wir begleiten Gruppen und Klassen aus Kindergärten und Schulen zu bestimmten Künstlern, Themen oder Stilrichtungen. Zur Vor- oder Nachbereitung eines Museumsbesuchs in der Sammlung Rosengart verweisen wir auf unseren Eintrag unter www.museumslupe.ch, der sich speziell an Klassen, Lehrpersonen, Kinder und Familien richtet.

Kosten für Führung und Eintritt (auch ohne Führung): auf Anfrage

Informationen und Anregungen für Lehrpersonen

Spezielle Sonderführungen sind als Vorbereitung oder zur Vertiefung von Unterrichtseinheiten geeignet:

Samstag, 1. Juli 2006, 14.30–15.30 Uhr

«Die Impressionisten»

Sonntag, 3. September, 11.30–12.30 Uhr

«Picasso und die 50er-Jahre»

Samstag, 9. September, 14.30–15.30 Uhr

«Picasso und die 60er-Jahre»

Diese Veranstaltungen werden von Dr. Martina Kral geleitet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kosten: Museumseintritt plus Führungskosten von Fr. 5.–

Telefonische Anfrage und Anmeldung

Sammlung Rosengart, Pilatusstrasse 10,
6003 Luzern

Martina Kral, Heidi Suter oder Regula Jurt,
Telefon 041 220 16 81 und 041 220 16 62,
Fax 041 220 16 63, info@rosengart.ch

Sammlung Rosengart

Öffnungszeiten:

April–Oktober: täglich 10–18 Uhr

November–März: täglich 11–17 Uhr

www.rosengart.ch

Kinder führen Kinder

Ein Projekt für Kinder zwischen 7 und 11 Jahren

Bei diesen Führungen stehen Kinder im Mittelpunkt: sie werden von etwa gleichaltrigen Kindern an Kunstwerke herangeführt. Erwachsene dürfen nicht teilnehmen. Dieses Angebot richtet sich nicht an geschlossene Schulklassen.

Die nächsten Termine: 14. Juni, 28. Juni, 23. August, jeweils von 14.00–15.00 Uhr

Kosten für Führung und Eintritt: Fr. 4.– pro Kind

Nur auf Anmeldung: Telefon 041 220 16 81

(M. Kral) oder m.kral@rosengart.ch

Kinder führen Kinder

Ein Projekt für Kinder mit Behinderungen von ca. 7 bis 11 Jahren

Zusammen mit speziell vorbereiteten Kindern werden die Teilnehmenden das Museum mit allen Sinnen erforschen. Dieses Angebot können auch geschlossene Gruppen wahrnehmen.

Kosten für Führung und Eintritt: Fr. 4.– pro Kind

Vereinbarung von Terminen: Kontakt

Telefon 041 220 16 81 (M. Kral) oder

m.kral@rosengart.ch

LUZERNER THEATER

Neue Angebote

Im vergangenen Jahr haben über tausend Schulkinder mit ihren Lehrpersonen unser Theater besucht, sich Vorstellungen angeschaut und das attraktive Angebot der Pluspunkte genutzt. Dank den vielen Rückmeldungen ist es uns gelungen, einige Dinge zu ändern.

So kostet kommende Spielzeit **ein Theaterbesuch im Klassenverbund nur noch Fr. 15.–!** Dies gilt für alle Inszenierungen und auf den besten Plätzen. Ausserdem gibt es neu **First Minute Daten für alle Vorstellungen** und **spezielle Schulvorstellung** des Kinderstücks «Das Gespenst von Canterville» am 13. Dezember und 21. Dezember 2006 um 10.00 Uhr morgens sowie dem Kinderkonzert «Der Rattenfänger von Hameln» am 30. April 2006 um 11.00 Uhr!

Besonders stolz sind wir auf **«Den Paten»**. Ab kommender Spielzeit übernehmen Ensemblemitglieder vom Luzerner Theater Patenschaften für Schulklassen und begleiten diese persönlich während einer von den Klassen gewählten Inszenierung aus den drei Sparten Oper – Schauspiel – Tanz. Die Paten werden eine protegierende Hand über die Klasse halten, ihre Beziehungen nutzen und die SchülerInnen während der ganzen Produktionszeit der ausgewählten Inszenierung begleiten.

Das gesamte Angebot für die kommende Spielzeit finden Sie in unserem Flyer «Treffpunkt Schule und Theater 2006/07». Bestellen kann man diesen unter treffpunkt@luzernertheater.ch oder auf unserer Internetseite www.luzernertheater.ch.



Marcel Felder mit der Playstation beim Proben. Foto: Ingo Höhn

AKTIONSTAGE IN DER «EINST GRÖSSTEN ZIVILSCHUTZANLAGE DER WELT» IM LUZERNER SONNENBERG

Zeitzeugnis des Kalten Krieges, der Atomangst und der Vorsorge

Im Oktober 2006 jährt sich zum 30. Mal das Einweihen der zwei Autobahntunnels durch den Sonnenberg, die zugleich als zivile Grossschutzanlage für mehr als 20 000 Personen aus der Stadt Luzern und der Gemeinde Kriens gedacht waren. Wer heute nach diesem Bauwerk fragt, hört die einen von «einem hirnrissigen Konzept, das ein sinnloses Geldverlochen war» erzählen, andere berichten: «Im damaligen Umfeld war dies eine nötige und clevere Vorsorge». Der Öffentlichkeit soll kurz vor dem Rückbau dieses Monuments nochmals die Möglichkeit geboten werden, das Innere des zwiespältig beurteilten Baus zu erkunden.

Die Aktionstage im Sonnenberg sind ein Projekt des Büros für Geschichte, Kultur und Zeitgeschehen GmbH in Luzern. Unter der Leitung des Historikers und Gymnasiallehrers Dr. Jürg Stadelmann hat eine Gruppe junger Geschichtsinteressierter zahlreiche Angebote erarbeitet. Für die Führungen von Schulklassen und Gruppen sind lic. phil. Andrea Huwyler-Bachmann (Historikerin und ehemalige Primarlehrerin) sowie Julia Meier (Studentin) verantwortlich.

Nutzen Sie die vielfältigen Angebote und kommen Sie mit Klassen und Kursen

1. 26. August 2006: Geschichten zum Bau im Berg

Broschüre in der Neuen Luzerner Zeitung mit Texten verschiedener Autor/Innen

2. 2./3. September 2006: Stadt in den Berg.

Auftaktevnt für die Öffentlichkeit um die Autobahntunnelröhren des Luzerner Sonnenbergs.

3. 8. September bis 1. Oktober 2006: 20 000 in den Berg.

Führungen für Klassen der Oberstufe und private Gruppen (ausgerichtet auf ein Zielpublikum mit Geschichtsbewusstsein), Führungen für Primarschulklassen und Familien mit Erlebnischarakter, Spezialführungen ausgehend vom Angebot der Rahmenveranstaltungen. (Beachten Sie dazu die genaueren Beschreibungen weiter unten)

4. 3. September bis 2. Oktober 2006: Unterirdisch Überleben

Rahmenveranstaltungen für Interessierte (West-/Ost-Geschichte, Chemie/Physik, Literatur/Musik, Philosophie, Fotokunst/Architektur, Zeitgeschehen/Oral History)

Eine Übersicht über die einzelnen Angebote im Detail bietet: www.Geschichte-Luzern.ch

Führungen für Gymnasial-, Sekundar- und Berufsschulklassen

Für rund 40 Millionen Franken wurde von 1971 bis 1976 mit dem Bau der Nationalstrasse A2 durch den Sonnenberg, neben dem Neubau der beiden Tunnels, gleichzeitig ein ziviler Grossschutzraum für 20 000 Menschen erstellt. Die zusätzlich im Berg erstellte mehrstöckige Kaverne war als «logistisches Hirn» für die ganze Anlage gedacht und beherbergte einen Kommandoposten, ein Notspital mit Operationsälen, ein Radiostudio sowie dazugehörige Mehrzweck- und Nebenräume. Die Grossschutzanlage Sonnenberg in Luzern soll als ein



20 000 in den Berg. Unterirdisch Überleben

spektakuläres und einzigartiges Zeitzeugnis des Kalten Krieges gezeigt werden. Eine Führung durch die Gänge und Räume soll nachvollziehbar machen, welche Bedrohungsängste während den 1970er-Jahren im neutralen Kleinstaat zwischen den Supermächten in Ost und West herrschten und wie darauf reagiert wurde.

Dauer/Kosten

Variante 1a: 2 Stunden – Führung ohne Filmdokumentation – pauschal Fr. 200.–

Variante 1b: 3½ Stunden – Einstimmungsfilme/Pause/Führung – pauschal Fr. 250.–

Kino

Die Lehrperson kann unter verschiedenen Filmdokumentationen auswählen.

Anmeldungen/Infos

Anmeldungen: www.Geschichte-Luzern.ch

Führungen für 5./6. Primarschulklassen

Beim Ablaufen der langen Gänge und Treppenhäuser der Zivilschutzanlage, dem Anprobieren einer Gasmaske und dem Liegen auf den vierstöckigen Kajütenbetten, erfahren die Kinder aktiv, wie sie sich das damals geplante Leben im Bunker vorstellen müssen. Durch das spielerische Zusammenstellen eines Notvorrates und das Packen eines Kleiderkoffers für den «Sonnenberg-Bezug» sollen sie darauf sensibilisiert werden, wie wenig der Mensch zum Überleben braucht. Zum Abschluss der Führung ist eine

geleitete Diskussionsrunde geplant, welche das im Schutzraum Erlebte mit den Kindern verarbeitet und allenfalls entstandene Ängste auf fängt.

Bemerkung: Diese Führungen sind nur für Klassen der 5./6. Primarstufe geeignet.

Dauer/Kosten

Variante 2: 2 Stunden – Führung und Diskussion – pauschal Fr. 190.–

Anmeldungen/Infos

Anmeldungen: www.Geschichte-Luzern.ch

Weiterbildungs- und Infoveranstaltungen für Lehrpersonen

PHZ Kurs 34440: «Ein einzig Volk von Ameisen? Zeitzeugnisse der Atomangst und der zivilen Vorsorge aus dem Kalten Krieg am Beispiel Luzerns», Jürg Stadelmann, 5 Mittwochabende 14./21./28.6., 30.8., 6.9.2006

Kostenlos führen wir interessierte Lehrpersonen durch die Zivilschutzanlage im Sonnenberg

Der Treffpunkt befindet sich beim Spielplatz Sälihalde, nahe der Busstation Berglistrasse (Bus Nr. 10 ab Bahnhof).

Mittwoch, 30. August 2006, 18–20 Uhr / anschließende Diskussionsrunde (fakultativ)
Freitag, 1. September 2006, 18–20 Uhr / anschließende Diskussionsrunde (fakultativ)

«chili» gegen Gewalt

Mit seinem «chili»-Programm bietet das Rote Kreuz des Kantons Luzern den Schulen Unterstützung bei der Prävention von Konflikten an.

Es werden zwei verschiedene Kurse angeboten: ein Training für Kinder ab fünf Jahren (Kindergarten und Primarschule) sowie ein weiteres Training für Jugendliche ab 13 Jahren (Oberstufe).

Dauer und Inhalt

Die «chili»-Trainings werden in der Schule oder im Rahmen von Schullagern und Projektwochen durchgeführt. Sie dauern zwei bis vier Tage, wobei die Dauer auf die Bedürfnisse der Klasse abgestimmt werden kann.

Auf Wunsch werden die Lehrkräfte und weitere verantwortliche Personen eng in die Planung und Durchführung der «chili»-Trainings einbezogen.

Weitere Informationen:

Schulen und Lehrkräfte, die sich für die «chili»-Trainings interessieren, können sich für weitere Informationen an das Rote Kreuz des Kantons Luzern wenden.

Schweizerisches Rotes Kreuz Luzern
Erica Züst, Museggstrasse 16, 6004 Luzern
041 418 70 31, erica.zuest@srk-luzern.ch
www.srk.luzern.ch

KARTENSET FÜR 1. BIS 9. SCHULJAHR

Ich-du-wir – Gender

Die Kartensammlung leitet mit Hilfe der bewährten TZT®-Methode zur Auseinandersetzung mit der Geschlechteridentität an. Noch

bevor die Weichen gestellt sind, reflektieren Mädchen und Jungen Rollenmuster in unserer Gesellschaft. Dies ermöglicht ihnen, die eigene Lebens- und Berufslaufbahn bewusster und freier zu gestalten. Die Unterrichtseinheiten schaffen den Lernenden den Zugang durch persönliche Anteile: Es darf und soll gelacht, gestaunt, ausgedrückt und ausgetauscht werden. Die 36 Unterrichtseinheiten können ohne weitere Unterrichtsvorbereitung in der Klasse oder Gruppe umgesetzt werden. Zum gleichen Thema gibt es je eine Spielsituation für die 1. Klasse, sowie eine, die ab 4. Klasse eingesetzt werden kann. Weitere sechs Karten können ab der 7. Klasse eingesetzt werden.

Artikel-Nr. 7.571.00, Preis Fr. 29.–

Bestellen im Internet www.schulverlag.ch/7571.00



EIN WETTBEWERB FÜR SCHULEN

x-hoch-herz

Auf das Schuljahr 2006/07 schreibt das Migros-Kulturprozent den nationalen Wettbewerb x-hoch-herz aus. Daran teilnehmen können Schulklassen oder ganze Schulhäuser der 1. bis 9. Klasse, die bis zu den Sportferien 2007 ein Projekt zum Thema «Engagement für andere» realisieren.

Lehrpersonen oder Schulleiter/Innen, die mit ihren Klassen oder Schulen am Wettbewerb mitmachen möchten, können bei x-hoch-herz kostenlos eine Infobroschüre beziehen, die sie bei der Realisierung ihres Projekts unterstützt. Detaillierte Informationen unter www.x-hoch-herz.ch, Bestellung der Infobroschüre online oder unter Telefon 0848 22 66 44. Kontakt: Ursula Huber, Geschäftsstelle x-hoch-herz, Telefon 044 451 30 52 oder ursula.huber@x-hoch-herz.ch

PRO NATURA

Schoggitaler für lebendiges Wasser

Mit dem Erlös aus dem Talerverkauf 2006 für Heimat- und Naturschutz wird sich Pro Natura für die Renaturierung von Fließgewässern einsetzen. Helfende Schulklassen winkt wieder ein interessanter Zustupf in die Klassenkasse (Anmeldungen ab sofort unter info.schoggitaler.ch). Der Verkauf wird vom 6.–16. September stattfinden.

Weitere Infos: info@schoggitaler.ch

STELLA MATUTINA BILDUNGSHAUS,
HERTENSTEIN

Neue Kurse

- **Begegnung mit Annemarie Pieper; Philosophie**
Warum Ethik notwendig ist. Sich mit guten Gründen entscheiden können.
(17.–18. Juni)
- **Verleiblichte Aufmerksamkeit bei Charles de Foucauld**
Philosophieren mit Imelda Abbt, Dr. theol.
(24.–25. Juni)
- **Gegenwart leben**
Philosophieren mit P. Werner Hegglin, Dr. phil.
(24.–25. Juni)
- **Andere Exerzitien**
Unterwegs auf der Halbinsel
Leitung: P. Werner Hegglin
(9.–14. Juli; 6.–11. August)
- **Tai Ji-Woche** mit Pius Broglio
(9.–14. Juli)
- **Begegnung mit Daniel Hell; Psychiatrie, Psychotherapie**
Scham und Angst. Scham als Türhüter des Selbst
(26.–27. August)

- **Hertensteiner Gedichttage**
Zugänge zum modernen Gedicht
Leitung: P. Werner Hegglin
(2.–3. September)
- **Begegnung mit Pirmin Meier; Geschichte, Literatur**
Anfragen bei Paracelsus
(9.–10. September)

Hertensteiner Insel-Abende

Ohne Anmeldung, Eintritt frei, Kollekte

- Konzert mit Pierre Favre und Yuri Kalendarev
(15. Juni, 18.30 Uhr)
- Eröffnung der Ausstellung «Kinderbildnisse»
Anne-Christine Kalbermatten-Walch, Vitznau
(18. Juni, 18.30 Uhr; bis 18. Juli
täglich 9–17 Uhr)

Auskunft/Anmeldung/Weitere Kurse

Bildungshaus Stella Matutina, 6353 Hertenstein
Telefon 041 390 11 57, Fax 041 390 16 01
E-mail: stellamatutina@baldeggerschwestern.ch
www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina

90 JAHRE STELLA MATUTINA HERATENSTEIN

Jubiläumskonzert «Poetry in Motion»

Am Fronleichnamstag, 15. Juni 2006, findet um 18.30 Uhr in der Kirche Stella Matutina Bildungshaus ein Konzert mit dem Soloperkussionist Pierre Favre und dem russischen Bildhauer Yuri Kalendarev statt. Gezeigt wird eine Klangperformance mit Klang-Skulpturen.
Auskunft: Telefon 041 390 11 57
E-Mail: stellamatutina@baldeggerschwestern.ch
www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina

Der Sommerfahrplan der Schiffe lädt ein, um 17.25 Uhr in Luzern wegzufahren, Ankunft in Hertenstein 17.57 Uhr. Die Rückfahrt über den See ist möglich: 20.08 oder 20.51 Uhr

CH Jugendaustausch

Für ein Jahr in den USA, Australien, Kanada, Spanien, Frankreich oder Deutschland unterrichten?

Der Jugendaustausch vermittelt Ihnen eine ausländische Partnerlehrperson der gleichen/ähnlichen Schulstufe und Fächerkombination für einen Stellenaustausch während eines Schuljahres. In der Regel werden auch die Wohnung bzw. das Haus getauscht.

Anmeldefrist für einen Austausch im Schuljahr 2007/08: 30. November 2006
Mehr Informationen sowie Bewerbungsformulare gibt es auf www.echanges.ch

NATIONALER WETTBEWERB 2006/07

Jugendliche gestalten ihren Lebensraum

Schulklassen erhalten in einem nationalen Wettbewerb die Gelegenheit, ihr eigenes Umfeld, in dem sie leben und wohnen, nach ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen zu bewerten. Diese, die Kreativität der jugendlichen Schülerschaft fördernde Arbeit erfolgt im Rahmen eines nationalen Wettbewerbes, der von der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) initiiert wurde.

Zum Mitmachen eingeladen sind Schulklassen der Sekundarstufen 1 und 2, Berufsschulgruppen und Jugendgruppen im Alter von 12 bis 20 Jahren. Die Projekteingaben werden je

Alterskategorie (12–15 und 16–20 Jahre) von Jurys in einem zweistufigen Verfahren – auf regionaler und nationaler Ebene – beurteilt. Für die Teilnehmenden stehen attraktive Preise in einer Gesamtsumme von mindestens 40 000 Franken bereit.

«Jugend gestaltet Lebensraum» startet im August 2006. Die detaillierten Wettbewerbsunterlagen können unter www.jgl-wettbewerb.ch heruntergeladen werden.

ENTLEBUCHER KULTURZENTRUM

Sommerwoche 2006: Bewegung und Farbe

Mitten in der Landschaft der UNESCO Biosphäre Entlebuch bieten wir zum dritten Mal eine spannende Sommerwoche an.

Montag, 10. Juli bis Freitag, 14. Juli 2006, 9.00 bis 17.00 Uhr im Entlebucher Kulturzentrum Schöpfheim

Leitung:
Sylvie Haerberli (Tai Ji, Qi Gong, Yi Quan) und Erwin Bossard (Farbenwerkstatt und Malen)

Kosten:
Fr 750.–. Anmeldeschluss: 23. Juni 2006.

Informationen und Anmeldungen:
Sylvie Haerberli
Museggstrasse 12
6004 Luzern
Telefon/Fax 041 410 32 85
sylviehaerberli@hotmail.com
www.qi-arbeit.ch

Klasse Expedition.

**Achtung: 500 000 Volt!
Bitte berühren.**

Solche Aufforderungen machen jede Schulreise und Exkursion zum Hochspannungserlebnis. Hier dürfen, ja sollen Schüler mit Licht, Mathematik, Natur, Physik, Mechanik, Wahrnehmung und vielem mehr selbst experimentieren. Bis ihre Haare vor Begeisterung zu Berge stehen.

Aufgepasst:

Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 12 Uhr; mit Einführungsvortrag, Gespräch von 16 bis 17 Uhr. Mit Schulbescheinigung gratis.

Shop und Selbstbedienungsrestaurant.

Auskunft: Tel. +41 (0)52 244 08 44

www.technorama.ch

Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänomenen, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag - Sonntag, 10 - 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12/S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
A1 Ausfahrt Oberwinterthur (72). Technoramastrasse 1, Winterthur

THE SWISS : : : : :
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER

LEHRMITTELAUSSTELLUNG

Die ilz an der magistra06

Zwischen dem 11. und dem 20. Juli 2006 findet anlässlich der 115. Kurse «Schule und Weiterbildung Schweiz» in Sion wiederum die Lehrmittelausstellung «magistra» statt.

Sie vermittelt einen repräsentativen Überblick über die aktuellen Angebote für den Schulbereich.

Die magistra06 findet in den Sporthallen des Lycée cantonale des Creusets in Sion statt. Plan mit Kursorten, Kurszentrum, Öffnungszeiten und magistra06: www.swch06.ch

DVD ZUM THEMA «ISLAM»

Zwischen Handy und Koran

Der Film «Zwischen Handy und Koran. Muslimsein in der Schweiz. Sechs Porträts» hat der Basler Dokumentarfilmer Alain Godet im Auftrag der Museums der Kulturen für die Ausstellung «Urban Islam. Zwischen Handy und Koran» (bis 2. Juli 2006) produziert. In ihm kommen sechs Musliminnen und Muslime unterschiedlicher Nationalität aus Basel, Genf und Zürich zu Wort.

Der Film kommt einem aktuellen Informationsbedürfnis entgegen und eignet sich bestens als Diskussionsgrundlage zum Thema Islam in der Schweiz.

Angebot für Weiterbildungsveranstaltungen

Kommentierte Filmvorführung «Zwischen Handy und Koran. Muslimsein in der Schweiz. Sechs Porträts».

Ein Dokumentarfilm von Alain Godet.

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet im Rahmen von Lehrerfortbildungsveranstaltungen eine kommentierte Filmvorführung von «Urban Islam Schweiz. Zwischen Handy und Koran» an.

Honorar pro Vorführung: Fr. 200.– plus Reisespesen

Sprache zur Sache – Die vertikale Reihe im Sprachunterricht.

Das Lehrmittel eignet sich für alle Lehr- und Lernformen. Das zentrale Anliegen eines guten Lehrmittels ist der nachhaltige Lerntransfer. Sprache zur Sache beschreibt da alte und neue Wege zugleich. Einerseits werden Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt, die die Schüler und Schülerinnen üben, bis die Sache sitzt. Andererseits müssen die Lerninhalte interessant und sinnstiftend aufbereitet werden und den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernmöglichkeiten anbieten.

Sprache zur Sache 2–9

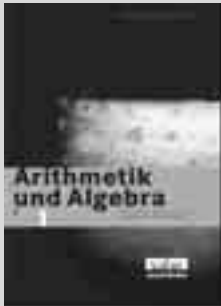
Für jede Stufe sind Schulbuch, Übungsheft, Lernzielheft (7–9), didaktischer Kommentar und CD-ROM erhältlich.

Möchten Sie sich gerne als Pilotklasse eintragen lassen?

Herr Thomas Lanz, Lehrmittelberater, hilft Ihnen gerne weiter: Tel. 079 440 40 38,
E-Mail: thomas.lanz@sauerlaender.ch.



Arithmetik und Algebra 1–3



Arithmetik und Algebra zeichnet sich aus durch:

- sehr viele Aufgaben mit entsprechendem Übungsbereich
- Navigation durch alle drei Niveaus der Sekundarstufe I
- klar strukturierter Aufbau
- als Spiralprinzip durch das gesamte Lehrmittel durchgezogen
- viele Aufgaben aus dem Interessenbereich der Schüler/-innen

Im Kanton Luzern
alternativobligatorisch

sauerländer
mehr wissen

Sauerländer Verlage AG, Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden
Bestellservice: Telefon 062 836 86 26 – Fax 062 836 86 20
E-Mail: bestellungen@sauerlaender.ch – www.sauerlaender.ch

AZB
6000 Luzern 2

Inserat

Hefte, Ringbucheinlagen und Bögli in Schweizer Premium-Qualität



Verlangen Sie unseren
Bestellprospekt unter

Kantonaler Lehrmittelverlag
Schachenhof 4
6014 Littau

Tel. 041 259 42 10
Fax 041 259 42 19
service.lmv@lu.ch

<http://shop.lmvdmsz.lu.ch>